

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1909**

231 (5.10.1909)

# Volkshfreund

## Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage. Abonnementspreis: Ins Haus, durch Träger zugestellt, monatlich 75 Pf., vierteljährlich 2,25 M. In der Expedition und in den Ablagen abgeholt, monatlich 65 Pf. Bei der Post bestellt und dort abgeholt 2,10 M., durch den Briefträger ins Haus gebracht 2,52 M. vierteljährlich.

Redaktion und Expedition: Luisenstraße 24. Telefon: 128. — Postzeitungsliste: 8144. Sprechstunde d. Redaktion: 12—1/2 Uhr. Redaktionschluss: 1/10 Uhr vormittags.

Inserate: Die einspaltige, kleine Zeile, oder deren Raum 20 Pfg. Lokal-Inserate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Schluss der Annahme von Inseraten für nächste Nummer vorm. 1/9 Uhr. Größere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 3 Uhr nachm., aufgegeben sein. Geschäftsstunden der Expedition: Vormittags 7 bis abends 1/2 Uhr.

Druck und Verlag Buchdruckerei Ged. u. Co., Karlsruhe.

Verantwortlich für den politischen Teil, Aus der Partei u. Letzte Post: W. Kolb, Residenz, Kommunales, Neues v. Tage, Feuilleton u. Unterh. Beil.: A. Weismann, Gewerkschaftl., Chronik, Genossenschaftl., Soz. Rundschau: S. Kadel, alle in Karlsruhe.

Für den Inseratenteil verantwortlich: Karl Ziegler in Karlsruhe.

### Gemeindesozialismus und Demokratie.

Der Verein für Sozialpolitik, der vorige Woche seine Generalversammlung in Wien abhielt, ist kein politischer Machtfaktor; es stehen keine Partei und keine Massen hinter ihm, er hat keinen unmittelbaren Einfluß auf das Soziale Werden, und auf seinen Tagungen kommen die verschiedensten Anschauungen zum Ausdruck, weil sich unter seinen Mitgliedern Angehörige fast aller Parteien und Richtungen befinden. Die Gelehrten überwiegen und sein Wirken war sehr oft wenig fruchtbar. Aber in diesem Jahre hat die Tagung des Vereins für Sozialpolitik doch mancherlei bedeutende und bewillkommene Anregungen gebracht. Vor fünfzehn und auch noch vor zehn Jahren war in Deutschland von dem, was man den **Municipal-Sozialismus** nennt, noch wenig vorhanden. Seit dieser Zeit sind die zahlreichen Kommunalbetriebe in allen Städten entstanden. Unter dem Druck der Verhältnisse und der sozialistischen Bewegung hat sich die moderne Kommunalpolitik entwickelt und die Fragen der Kommunalisierung und der kommunalen Sozialpolitik rücken in den Vordergrund des öffentlichen Interesses. Der Verein für Sozialpolitik hat einige seiner Mitglieder veranlaßt, die Spuren dieses sozialen Werdens zu folgen und die bisherigen Erfahrungen festzustellen. Das Resultat dieser Arbeit legten die Professoren **Fuchs** und **Mombert** der Generalversammlung vor. Und die Gelehrten wie die Forscher mußten übereinstimmend feststellen — auch wenn im einzelnen ihre Anschauungen auseinandergingen —, daß diese Entwicklung der zweifellos eine sozialistische Tendenz innewohnt, ein Kulturfortschritt sei, und daß die dringende Notwendigkeit vorliege, die bürokratischen, politischen und kapitalistischen Hindernisse aus dem Wege zu räumen, die dieser Entwicklung zum Kommunalsozialismus im Wege stehen. In Einzelfragen gingen freilich die Anschauungen weit auseinander; immerhin, wenn er auch Widerspruch erfährt, so wird doch auch der Teil der Ausführungen des Professors **Mombert** nicht ohne Eindruck bleiben, in dem er darlegte, daß die städtischen Arbeiter noch schlechter gestellt seien, wie die Arbeiter in den Privatbetrieben und daß ein Streik städtischer Arbeiter eventuell notwendig, fütlich, eine Kulturtat sei.

Einen prächtigen Schwung brachte der ungefüme temperamentvolle Professor **Alfred Weber** (Heidelberg) in diese Debatte, der die sehr wichtige Frage des überhandnehmenden **Bürokratismus** aufwarf. Er griff ins volle Leben hinein, indem er den Fall **Schücking** aufgriff und an der Mahregelung dieses Mannes den Jammer der kommunalen Selbstverwaltung aufwies. Er zeigte die großen Gefahren, die einer kraftvollen Kulturentwicklung dadurch drohen, daß ein Beamtenapparat immer mehr zunimmt, der abhängig ist von der Staatsmacht, der in sich verknöchert, der freie Köpfe nicht aufkommen läßt. Er geißelte mit ähendem Spott die immer zunehmende Neigung gewisser Bevölkerungskreise, all ihr Streben auf die Pensionsberechtigung zu richten und um dieses Vorteils willen jeden Selbstständigkeitsinn und jedes Kraftgefühl anzugeben. Er sprach von den **Papachen**- und **Wamachen**-**Existenzen**, die da herangezichtet werden und die charaktervollen Männern den Aufenthalt in dieser Atmosphäre unmöglich machen. Hier liegt in der Tat eine der gefährlichsten Erscheinungen unseres öffentlichen Lebens, der gar nicht genug Beachtung geschenkt werden kann. Man muß dem Heidelberg Professor nur dankbar sein, daß er dieses Kapitel einmal gehörig angeschnitten hat.

**Erzellenz v. Thiel**, preussischer Ministerialdirektor für Verwaltung der Domänen, und Professor **Adolf Wagner**, traten der schneidenden Kritik **Webers** entgegen und versuchten, den Bürokratismus schöner zu färben. Aber selbst die preussische **Erzellenz** mußte zugestehen, daß etwas Wahres an den Ausführungen **Webers** sei und es trat der gewiß nicht uninteressante Moment ein, daß diese **Erzellenz** in der Hitze des Gefechtes auch das richtige Heilmittel des bürokratischen Übels erkannte. Wenn Herr v. Thiel zunächst den Professor **Weber** dadurch ins Unrecht zu setzen suchte, daß er ihm sagte, seine Rede beweise, wie man vom Sozialismus zum Individualismus

und zum Anarchismus kommen könne, so traf dieser Angriff ebenso gänzlich nebenbei wie die Ausflucht **Adolf Wagners**, daß der Sozialismus doch erst recht viele Beamte nötig haben würde. Professor **Weber** hat sich nicht gegen Sozialisierung und Kommunalisierung an sich gewendet, sondern ausdrücklich und mit Recht ausgeführt, daß der bürokratische Apparat gegenwärtig nichts weiter ist als eine Dependenz der politischen Parteiströmungen, der herrschenden Gruppen und der herrschenden Klassen. Und Herr v. Thiel mußte sich zu der Äußerung entschließen:

„Allein, was die kommunalen und staatlichen Betriebe anlangt, so muß da Abhilfe geschaffen werden auf politischem Boden. Sorgen Sie für ein ordentliches Wahlrecht zu den Landtagen und zu den Stadtverordnetenversammlungen, und dann haben wir die Garantien, um der Bürokratie entgegenzutreten.“

Herr v. Thiel hat es leider unterlassen, anzuführen, was er unter einem „ordentlichen Wahlrecht“ versteht. So viel geht aber aus seinen Worten mit der unzweideutigsten Bestimmtheit hervor, daß er das in seinem engeren Vaterlande Preußen bestehende Landtags- und Gemeindevahlrecht für kein ordentliches ansieht. Eine solche Erklärung aus dem Munde eines der höchsten preussischen Beamten ist ein außerordentlich wertvolles Bekenntnis, das uns ebenso willkommen sein muß, wie sie den unentwegten Anhängern des elendesten aller Wahlsysteme un bequem sein wird.

Ueberflüssig zu sagen, daß Herr v. Thiel uns nicht etwa deshalb eine Autorität sein kann, weil ihn ein hoher Titel schmückt. Herr v. Thiel ist nur ein Kronzeuge für die Reformbedürftigkeit des norddeutschen Wahlrechts, weil er in einem Milieu alt geworden ist, das dem Eindringen moderner Gedanken den denkbar größten Widerstand entgegensetzt. Darum sagen wir: wenn sogar ein preussischer Ministerialdirektor, der einflussreichste Beamte des Landwirtschaftsministeriums, die Notwendigkeit einzieht, zu einem „ordentlichen Wahlrecht“ zu kommen, so ist das ein gutes Zeichen für die fortwirkende Kraft der preussischen Wahlrechtsbewegung, und wir erkennen gern den Fortschritt der Erkenntnis an, der gemacht wurde seit jener gar nicht so fernem Zeit, in der die sozialdemokratische Presse mit ihren Aufforderungen zum Kampf gegen die Klassenwahlrechte noch eine Auserin in der Wüste war.

Die Demokratie ist aber auch wirklich das einzige Rettungsmittel gegen die Gefahren der Bürokratisierung, von denen **Alfred Weber** so beredt gesprochen. Heute betrachten die besitzenden Klassen den Staat, die Stadtgemeinde und die gesamte Beamtenschaft als ihre Angestellten, ihre Bediensteten, sie züchten Genügsamkeit und devote Streberei, sie schaffen jene Atmosphäre, in der der charaktervolle Mann — wie es der Fall des Bürgermeisters **Schücking** wieder aufs eindringlichste gezeigt hat — nicht existieren kann. Schücking ist von dieser autoritätsstolzen Bürokratie gemargelert worden. Mögen die Beamten selbst sich gegen diese, ihre Ehre, ihr Freiheitsgefühl, ihre geistige Selbstständigkeit erdrückenden Mächte erheben! Aber die sicherste Garantie gegen die Züchtung eines volks- und freiheitsfeindlichen Bürokratismus, das ist wirklich nur die Demokratisierung der einzelstaatlichen und gemeindlichen Wahlrechte. Nur wenn die Demokratie in Staat und Stadt triumphiert, wird der Beamtenapparat nicht mehr als eine dem Volksganzen gegenüberstehende, autoritäre und in sich geistig verkümmerte Macht bedeuten; dann wird das Beamtentum ein mit dem Volk lebender, dauernd durch junge Kräfte erneuerter und aufgefrischter Organismus sein, kein Sonderorganismus, sondern ein lebendiger Teil des großen lebendigen Volksorganismus.

An der diesjährigen Generalversammlung des Vereins für Sozialpolitik haben auch reichsdeutsche und österreichische Sozialdemokraten teilgenommen, und die Vertreter der Gemeindearbeiter haben wiederholt und ausführlich das Wort genommen. Wenn der Verein für Sozialpolitik auch fernherhin der praktischen in der Weise theoretisch dienen will, wie in diesem Jahre, wird er wohl auch zukünftig die Praktiker der Sozialpolitik, sozialdemokratische Arbeiter, bei sich sehen, um von ihnen zu erfahren, wie die Wirklichkeit aussieht. Daß dies nichts schaden, sondern von Nutzen sein kann, hat das diesjährige Beispiel gezeigt.

### Neueste Nachrichten. Polen gegen die Steuerpolen.

**Berlin, 5. Okt.** Eine Versammlung polnischer Landtagswähler, die, da in Berlin Landtagswahlen ausgeschrieben sind, in polnischer Sprache tagen konnte, beschloß eine Resolution, in der die würdelose Politik der Polenfraktion verdammt und den Landtagswählern polnischer Sprache nahe gelegt wird, bei den bevorstehenden Erswahlen in Berlin für die Sozialdemokraten einzutreten.

### Erfolge der reichsländ. Sozialdemokratie.

**Strasbourg, 5. Okt.** Bei der am Sonntag stattgefundenen Dittelerneuerung der Bundestage von Oberelsaß, Unterelsaß und Lothringen errang die Sozialdemokratie einen ungeahnten Stimmenzuwachs. In den zwei zur Wahl stehenden ganz ausrichtslosen Kantonen von Strasbourg erhöhte sie ihre Stimmengahl von 800 auf 1800 bis 1900. Ein sozialdemokratischer Kandidat, Genosse **Wichy**, wurde in **Mülhausen** gegen den bisherigen Mandatsinhaber und Gegner, den liberalen Kandidaten, im ersten Wahlgang gewählt. In drei Kantonen stehen wir in Stichwahl. Die Stimmengahl ist in vielen Kantonen außerordentlich gestiegen.

Geradezu überraschend sind die Resultate diesmal auf dem flachen Lande. In rein bäuerlichen Gegenden, auch in solchen, in denen der Terrorismus der Gegner unsern Kandidaten die mündliche Agitation unmöglich machte, haben wir Stimmengahlen erreicht, die sich die Zentrümmer auch in ihren jährlichen Nöthen nicht haben träumen lassen. Trotz seiner Lügenflugblätter, trotz der Proklamierung des „Kampfes um die christliche Weltanschauung“, hat das Zentrum eine mächtige Schlappe erlitten. Es erntet nun den Lohn für seine volksverräterischen Taten im Lande wie im Reich. Das Heer der schwarzen Streiter ist nicht nur zum Stehen gebracht, es wankt sogar schon ganz bedenklich und einzelne Heerhaufen befinden sich bereits in völliger Auflösung.

### Der weiße Schrecken in Barcelona.

**Paris, 4. Okt.** Der „Temps“ berichtet aus Barcelona, daß die fortgesetzten Verhaftungen unter der Bevölkerung eine große Beunruhigung hervorgerufen und daß diese Verhaftungen den Charakter einer übertriebenen Demütigung tragen. Wie andererseits aus Barcelona berichtet wird, hat das Kriegsgericht den Prozeß gegen drei Angeklagte wegen Aufruhrs begonnen. Es handelt sich um **José Alvarez**, **Antonio Sang** und **José Merena**. Der Staatsanwalt beantragte die Todesstrafe für **Alvarez**, 6 Jahre Zuchthaus für **Sang** und 6 Monate Gefängnis für **Merena**.

Gestern Morgen erfolgte in **Montjuich** die Hinrichtung des Aufrührers **Clemente**.

### Millerand und die streikenden Postbeamten.

**Paris, 4. Okt.** Millerand teilte mit, daß für den 1. November alle verabschiedeten Postbeamten wieder eingestellt sein werden mit Ausnahme von einigen Führlern, deren Wiedereinstellung überhaupt unmöglich ist. Es handelt sich nicht um eine Amnestie, sondern um einen Akt der allgemeinen Beruhigung.

### Die Zarin irrsinnig.

**Petersburg, 4. Okt.** Endlich wird auch offiziell zugegeben, daß die Zarin irrsinnig geworden ist. Das Zusammenleben einer feingebildeten Frau mit einem verirrten Massenmörder mußte naturnotwendig diesen furchtbaren Ausgang nehmen.

### Privat-Telegramme.

### Sozialdemokratische Erfolge bei den Landtagswahlen in Meiningen.

**Meiningen, 5. Okt.** Bei den gestrigen Landtagswahlen im Herzogtum Sachsen-Meiningen hat die Sozialdemokratie achtenswerte Erfolge erzielt. Es wurden sieben sozialdemokratische Mandate behauptet und zwei Mandate gewonnen. Die letzteren waren bisher freikünnig vertreten. Auch die sozialdemokratische Stimmengahl hat erheblich zugenommen.

### Die Talonsteuer und die Stadtverwaltungen.

**Kassel, 5. Okt.** Eine hier abgehaltene Konferenz von Vertretern einer Anzahl Stadtverwaltungen neigte der Ansicht zu, daß die Städte die Talonsteuer auf städtische Wertpapiere zu übernehmen hätten. Es soll darüber eine längere Denkschrift ausgearbeitet und den Stadtverwaltungen zugänglich gemacht werden.

38.50  
45.00  
49.50  
58.00  
65.00  
85.00  
3.25  
5.95  
8.75  
4.95  
5.95  
6.75  
8.50  
4.50  
5.25  
9.00

Politische Uebersicht.

Aus Byzanz.

Die bürgerliche Presse meldet mit Schauern patriotischer Erhebung, daß in der Nacht vom Donnerstag auf Freitag im kronprinzlichen Palais zu Potsdam ein „freudiges Ereignis“ eingetreten sei.

Euren kaiserlichen und königlichen Hoheiten entbietet die getreue Residenzstadt Potsdam in aller Untertänigkeit den ehrfurchtsvollsten Glückwunsch.

Vosberg, Oberbürgermeister.
Vollle, Stadtverordnetenvorsteher.

Wir wären beinahe versucht, zum Allmächtigen zu flehen, daß er den ehrenwerten Stadtvätern von Potsdam —

Für die sächsischen Landtagswahlen

Sind die Kandidaten nunmehr, drei Wochen vor dem Wahltag, so ziemlich vollständig aufgestellt.

Wie die Zentrumsprelle ihre eigenen Leser verböhnt.

Die durch Bewilligung der neuen Verbrauchssteuern stark ins Gedränge gekommene Zentrumsprelle versucht frampfhaft, durch ihre Presse nachzuweisen, daß die Belastung keineswegs so hoch ist, wie behauptet werde.

Der Zentrumsverrat an den Tabakarbeitern.

In Löhne (Westfalen) sind zurzeit 230 Tabakarbeiter beschäftigungslos; davon sind 30 direkt entlassen.

Versteuerung der Rückzahlungen auf Sparkassenguthaben.

Eine Versteuerung der Rückzahlungen auf Sparkassenguthaben wird in Bayern auf Grund der neuen Stempel-

Problematische Naturen.

Roman von Fr. Spielhagen.

231

(Fortsetzung.)

(Nachdr. verb.)

Bravo, Bemperehen! sagte Sophie; ich sehe, daß Sie für eine harmlose kleine Intrigue doch mehr Talent haben, als ich Ihnen zutraute.

„O, es kommt noch besser, erwiderte Bemperehen lächelnd; Sie werden über mein Genie staunen.“

„Wann hatten Sie die Zusammenkunft mit der Baronin, Bemperehen?“

„Gestern vor acht Tagen, an demselben Tage, als ich, noch voll von dieser Unterredung und von einer andern, die ich, gleich als ich noch Hause gekommen war, mit —“

„Sie waren an dem Abend aufgeregt und gingen bald wieder fort.“

„Stehst denn die andere Unterredung mit dem geheimnißvollen Unbekannten in irgend einer Verbindung mit Ihrer Geschichte?“

steuergesetze verlangt. Wie aus Nürnberg berichtet wird, erklärt die Kreisregierung die Rückzahlungen aus Guthaben bei der städtischen Sparkasse für steuerpflichtig.

Ausland.

Italienischer Volksschullehrer-Kongreß. Vom 26. bis 28. September hat in Venedig der 9. Kongreß des italienischen Lehrerverbandes stattgefunden.

Sammelt für den Wahlfond! Gebe jeder, was er kann. Es gilt, alle Kräfte anzuspannen, um den Wahlkampf mit Ehren und Siegen zu bestehen.

sten Linken die soziale Stellung der Lehrer sowie der Stand der Volksschulbildung in Italien gehoben werden könne.

Schließlich beschäftigte sich der Kongreß mit der Frage „einer eventuellen Protestaktion des Lehrertages und der verbündeten Organisationen, die die Aufmerksamkeit des Bundes und der Regierung auf die dringende Notwendigkeit einer wirtschaftlichen Besserstellung der Lehrerschaft lenke.“

Nicht in direkter, erwiderte Bemperehen, sich wieder an die Schlämmertafel haltend, nur insofern, als sie mein Interesse an der armen Marguerite noch steigerte, der — und die Folge hat meine Vermutung auf die merkwürdigste Weise bestätigt —

Badische Politik.

Der „Waldmichel“.

der im „Kreuzstübchen“ politische „Aufklärung“ verbreitet, schwindelt das Blaue vom Himmel herunter.

Gegen solche perfiden Schwindeleien zu polemisieren, hieße dem Demagogen „Waldmichel“ zu viel Ehre erweisen.

? Er weiß es noch nicht.

In einer konservativen Wählerversammlung in Biberdingen sagte der bisherige Abg. Reiff, er wisse noch nicht, welche Stellung er zur Gemeindevahlreform einnehme, falls er wieder gewählt würde.

Der politische Oberschlauke.

Im „Schw. Merkur“ waren am Samstag folgende Bemerkungen des Karlsruher Korrespondenten zu lesen:

„Es ist wahrscheinlich, daß die kommende Vorlage der Regierung eine abermalige Erhöhung der Lehrgelöhnte bringt, aber der Einreichung in den Gehaltstarif steht die Regierung aus den früher angegebenen Gründen immer noch ablehnend gegenüber.“

Das schreibt ein Mann, der über andere Politiker jahraus jahrein hämische Bemerkungen macht und der sich entkräftet, weil man ihn als alten erfahrenen Politiker nicht immer mit dem gewünschten Respekt behandelt.

Vereinfachung im Rechnungswesen bei den badischen Staatsbahnen.

Die „Bad. Korrespondenz“ schreibt:

„Die Posterte der Personenverkehrsrechnung, d. i. die Gesamtbilanz der Stationen mit dem Geldwert des Fahrkartenvorrats, sollen vorerst versuchsweise bei den größeren Stationen aufgegeben werden.“

Wer je mit der Führung einer großen Personenrechnung Bekanntschaft gemacht hat, weiß, welche almonatlich der Abschluß durch die unheimlich großen, toten Zahlen verursacht, wird diese Nachricht mit Freuden begrüßen, und nur wünschen, daß recht bald und für alle Stationen die Posterte verschwinden.

es ist kein schlechtes Wort darin, und keine Seite, deren sie sich zu schämen hätte. Sie hat sich, wie ich, durch die Welt schlagen müssen, das arme Ding — o, viel schlimmer als ich! Ihre Eltern sind so früh gestorben, daß sie sie nie gekannt; Geschwister, Verwandte hat sie nie gehabt, außer einer bösen Tante, die ihr ein Höllenleben bereitet, bis sie mit vierzehn Jahren unter fremde Leute gekommen ist, die sie doch wenigstens nicht geschlagen haben, wie die höllische Tante. Ach, Fräulein Sophie, wenn ich Ihnen erzählte, was das arme junge Ding schon gelitten hat, Sie würden sagen: so etwas ist nicht möglich; und Ihr Herz würde überfließen vor Mitleid, wie meines übergeflossen ist.

Serr Bemperehen schwieg, weil er vor Bewegung nicht weiterprechen konnte. Sophie nahm seine Hand und sagte: Gutes Bemperehen! Bemperehen erwiderte warm den Druck und fuhr, nachdem er sich einigemal, um seine Nahrung zu bemeistern, laut geräuspert hatte, also fort:

Sie hat mir nichts verschwiegen, auch nicht, daß sie in der letzten Zeit mit einem schlechten Menschen (ich wiederhole, Fräulein Sophie, daß es nicht Herr Stein ist) ein Verhältnis gehabt hat; mit einem Menschen, der sie auf die unwürdigste Weise gemißhandelt und betrogen und an einen notorischen Roué hat verknüpfeln wollen.

Sophie wurde durch die plötzliche Frage einigermaßen in Verlegenheit gesetzt. Sie hatte sich aus einzelnen hingeworfenen Aeußerungen Helenens, Oswalds und ihres Verlobten von Marguerite ein Bild entworfen, das keineswegs sehr schmeichelhaft für die junge Dame war; und auch Bemperehens Erzählung war nicht imstande gewesen, ihr einmal gefaßtes Wortteil ganz zu beseitigen.

pünktlichen Abschluß wird die feitherige Sicherheit für die Berechnung des Abgangs an Personalfahrten auch ohne Restwerte gewährleistet sein und dabei eine Ersparnis an Zeit erzielt, die sehr wohl für andere, ebenso wichtige Geschäfte verwendet werden kann.

Es ist bezeichnend für den Bureaokratismus, daß er immer erst dann auf so naheliegende Reformgedanken kommt, wenn sich der Staat in finanziellen Schwierigkeiten befindet. Jetzt auf einmal kann man den Dienst vereinfachen, nachdem man seit Jahrzehnten durch fortgesetzte Komplizierung die Zahl der Beamten hat vermehren müssen. Allein dort, wo die Vereinfachung am rationellsten wäre und wo am meisten gespart werden könnte, in der Generaldirektion selbst, hat man von Vereinfachung der Verwaltung bisher noch nichts gehört. „Gespart“ wird nur bei den Arbeitern und unteren Beamten.

Die Mannheimer Zentrumskandidaten.

Das Zentrum hat in Mannheim folgende Landtagskandidaturen aufgestellt: Für den 1. Bezirk Volksbureauassistent Florian Schenk, für den 2. Bezirk Betriebsassistent Emil Gulden, für den 3. Bezirk Rechtsanwalt August Müller, für den 4. Bezirk Redakteur Otto Kraus, für den 5. Bezirk Baumeister Anton Koll in Redarau.

Landtagswahl-Agitation.

Daglanden.

Am Sonntag fand hier eine kolossal stark besuchte Versammlung statt. Der große Saal zum „Schiff“ erwies sich als viel zu klein, denn viele mußten sich außen vor den Türen mit Stehplätzen begnügen. Es war aber auch wirklich eine Freude, zu hören, wie unser Kandidat, Genosse Schwall, in passenden Worten den Volksverrat des Zentrums geißelte und den Anwesenden auch den Standpunkt der Sozialdemokratie in den wichtigsten Fragen des kommenden Landtags klarlegte. Unter langanhaltendem stürmischem Beifall schloß Schwall seine zweistündige Rede. In der Diskussion ergriff ein hiesiger Arbeiter das Wort und erinnerte die Anwesenden an die Worte, welche der Abg. Belzer im letzten Landtag über den Terrorismus der sozialdemokratischen Arbeiter ausgesprochen hat und forderte zum Schluß auf, Herrn Belzer dafür am 21. Oktober die Quittung zu geben. Nachdem unser Kandidat auf Schlußwort verzichtet hatte, wurde die glänzend verlaufene Versammlung geschlossen. Daglanden darf als der ausschlaggebende Ort des Wahlbezirks betrachtet werden.

Wir sind uns dessen bewußt und werden unsere Pflicht tun. Die schwarze Fahne, die bisher über dem 39. Wahlbezirk wehte, soll und muß heruntergeholt werden.

Malsch.

Die von uns auf Sonntag einberufene Wählerversammlung hat in Bezug auf den Versammlungsbesuch alle Erwartungen übertroffen. Es dürften nahezu 400 Personen gewesen sein, die den hochinteressanten Ausführungen des Genossen Dr. Frank lauschten. Jedes Kläppchen, sogar die Zwischenträume zwischen den Tischreihen und das Stiegenhaus waren mit Zuhörern angefüllt. Es war eine Freude mitanzusehen, mit welcher Begeisterung die Versammlung an den Lippen des vortrefflichen Redners, Genossen Frank, hing, wie er oft von stürmischem Beifall und von Zustimmungsrundgebungen unterbrochen wurde. In der Diskussion sprach ein Zentrumsarbeiter. Er betonte, daß er mit den Ausführungen des Referenten ziemlich einverstanden sei, denn auch er spüre die neuen Steuern, nur hätte Gen. Frank die Notierungs- und Schaumweinsteuer, die die Sozialdemokraten abgelehnt hätten, vergessen zu erwähnen und die Sozialdemokraten hätten nur die Steuern abgelehnt, hätten aber keine Gegenorschläge gemacht. Genosse Frank behandelte dann nochmals in längeren Ausführungen die von dem Zentrumsmanne angeregten Punkte. Er betonte, daß er nicht nur die Notierungs- und die Schaumweinsteuer, sondern auch noch andere Punkte nicht berührt hätte, man könne aber in einem anderthalbstündigen Vortrag nicht auf alles so gründlich eingehen. Er tat aber dann dem Zentrumsmanne den Gefallen und behandelte auch die Schaumwein- und Notierungssteuer gründlich und legte ihm dar, wie wir eine Finanzreform nach unserem Sinne machen würden. Ein Beifallsturm brauste durch den Saal, als Genosse Frank geendet hatte. Diese Versammlung hat gezeigt, daß in Malsch, so sehr

sie gerichtet war, durch einen Zweifel an der Vollkommenheit seiner Auserwählten kränken sollte, und doch! lügen konnte und mochte sie nicht, und antworten mußte sie nun einmal. So sagte sie denn mit einer allerliebsten Präzeptormiene, das Köpfchen nachdenklich von einer Seite auf die andere bewegend:

Es ist mit der Liebe ein eigenes Ding, Bemperschen. Ich habe während der Zeit, daß ich Franz kenne und liebe, oft darüber nachgedacht. Es ist nicht alles Gold was glänzt, und nicht alles Liebe, was wie Liebe aussieht. Es gibt Empfindungen, die als solche sehr lobenswert, aber trotz all dem nicht Liebe sind, und die wir uns ja hüten müssen, für Liebe zu nehmen. Und je edler ein Herz ist, desto leichter gerät es in Gefahr, einen solchen Irrtum zu begehen, gerade wie der Vertrauensvollste sich am leichtesten falsches Geld für richtiges in die Hände stecken läßt; ich zum Beispiel, die wenn ein falsches Biergroßchenstück auf dem Markt war, es sicherlich, wenn ich nach Hause komme, in meinem Portemonnaie habe. Es gibt aber keine Empfindung, die der Liebe so ähnlich sieht, und durch die sich deshalb ein edles Herz so leicht täuschen läßt, wie das Mitleid. Wäre es nicht doch möglich, Bemperschen — und hier legte die junge Dame ihre Hand auf Bemperschens Hand — daß, wie Ihre Interesse für Fräulein Marguerite zuerst aus dem Mitleid entsprang, es auch noch bis auf diesen Augenblick nicht eigentliche Liebe, sondern eben nur Mitleid ist?

Bemperschens Gesicht war bei dieser gelehrten Auseinandersetzung immer länger geworden. Er hatte sich von Sophie eine wärmere Aufnahme seiner Nachricht versprochen. Fast kleinlaut fragte er daher:

Aber, Fräulein Sophie, wie unterscheidet sich denn Liebe von Mitleid? Ist nicht die Nächstenliebe, die doch die reinste Form der Liebe ist, mit dem Mitleid identisch?

Die Nächstenliebe wohl, erwiderte Sophie; aber nicht die Liebe, von der wir sprechen, die Liebe, die man empfinden muß, wenn man jemand heiraten will; die Liebe zum Beispiel, die ich für Franz empfinde und die Franz

die Schwarzen das auch öffentlich nicht zugeben wollen, schwarz eben nicht mehr Trumpf ist. Herr Belzer, der von uns persönlich eingeladen war und von dem kürzlich der „Landmann“ schrieb, „die sozialdemokratischen fünf Marx-Agitatoren mit wenigen Ausnahmen können ihm nicht das Wasser bieten“, glänzte durch Abwesenheit. Wir ziehen, was Malsch anbelangt, frohen Mutes und mit den freudigsten Hoffnungen in den Wahlkampf.

Au a. Mh.

Die am Sonntag Mittag im Gasthaus zum „Nappen“ abgehaltene Wählerversammlung hatte sich einen sehr starken Besuch zu erfreuen. Der Saal war vollständig besetzt. Landtagsabgeordneter Genosse Schwall aus Mannheim referierte in zweistündigem Vortrage über die neuen Steuern und die bevorstehenden Landtagswahlen. Die klaren und eingehenden Ausführungen des Genossen Schwall fanden reichen Beifall. Von der Diskussion wurde kein Gebrauch gemacht. Mit einer feinen Aufforderung, am 21. Oktober dem sozialdemokratischen Kandidaten August Schwall die Stimme zu geben, schloß Genosse Schwall die Versammlung. Welche sicher eine Zunahme der sozialdemokratischen Stimmen zur Folge haben wird.

6. bad. Landtagswahlkreis. (Engen-Donauessingen.)

Am Sonntag, 3. Okt., fand nachmittags 3 Uhr in Oberaldingen eine sehr gut besuchte öffentliche Versammlung statt. Unser Kandidat, Genosse Schwall, entwickelte das Programm der Sozialdemokratie. Hierauf setzte Genosse Bernauer die bürgerlichen Parteien unter lebhaftem Beifall ins richtige Licht. Eine Diskussion wurde nicht gewünscht.

Abends halb 8 Uhr fand dann eine gutbesuchte Versammlung in Geisingen statt. Unter Beifall stellte sich auch hier Genosse Schwall den Wählern vor. Daraufhin referierte Genosse Bernauer in ausgedehnter Weise über die Finanzreform. Auch hier meldete sich in der Diskussion niemand zum Wort. In beiden Versammlungen war die Stimmung eine sehr gute.

Aus der Partei.

Genosse Bebel gibt im „Vorwärts“ folgende Erklärung: „In der Versammlung des sechsten Wahlkreises soll der Genosse Lebedour nach dem Bericht des „Vorwärts“ gesagt haben: „Verwerflich sei es, daß man Bebel von gewisser Seite zu der bekannten Erklärung (in Sachen der Erbschaftsteuer), die den Umständen nach nur kurz sein konnte, probierte.“

Ich habe darauf zu erklären, daß ich von keiner Seite zu jener Erklärung veranlaßt wurde, sie war notwendig, nachdem im Laufe der Debatte mein Name öfter genannt worden war.“

Schoffheim, 4. Okt. Die vergangenen Sonntag stattgefundene Abendunterhaltung der freien Turner erfreute sich eines guten Besuchs. Die Aufführungen wurden programmäßig durchgeführt und man war allgemein erstaunt über die exakten, mit Geschick vorgeführten Übungen, was jeweils der lobende Beifall bewies. Der Glückstropf fand guten Anklang, ebenso die Gesangsbeiträge der freien Sänger und die Musikdarbietungen der Kapelle „Eintracht“. Turngenosse Pirn-Lörach sprach über die Bedeutung der freien Turnvereine. Alles in allem, der junge Arbeiterturnverein hat trotz aller verfeindeten Anfeindungen eine gute Grundlage. Wird so weiter gearbeitet, so blicken wir hoffnungsfreudig in die Zukunft. Frei Heil!

Gewerkschaftliches.

Schoffheim, 4. Okt. An die gesamte Arbeiterschaft Schoffheims und Umgebung! Seit Wochen tobt ein Kampf zwischen dem freien und christlichen Textilarbeiterverband. Die Ursachen sind, um uns kurz zu fassen, der Verrat der christlichen Arbeiterführer im Reichstag und der bekannte Meißfelder Streik. Ein Flugblatt jagt das andere. Das alles trägt in der Zeit der wirtschaftlichen Krise dazu bei, die Arbeiterschaft allüberall aufzurütteln. Die Zentralleitung des deutschen Textilarbeiterverbandes hat deshalb eine Anzahl Versammlungen geplant u. a. in Schoffheim. Dieselbe findet Donnerstag, 7. Oktober, abends 8 Uhr, im Saale der Wahnhofswirtschaft statt mit der

für mich empfindet. Das ist noch etwas ganz anderes, ganz anderes — und sie wiegte gedankenvoll das Haupt. Aber was ist es denn? rief Bemperslein voll Verwunderung, wie soll man erfahren, ob man wirklich liebt?

Das ist sehr schwer, erwiderte Sophie, und auch wieder sehr leicht. Haben Sie zum Beispiel nur immer das Verlangen gehabt, Fräulein Marguerite aus ihrer abhängigen Stellung in eine bessere Verfassung zu setzen, sie zu beschützen, zu beschirmen vor aller Not und Gefahr; oder haben Sie auch manchmal gewincht —

Hier stockte Sophie und wurde rot.

Nun? fragte Bemperslein eifrig.

Ihr einen Kuß zu geben; sagte Sophie, entschlossen, der Sache auf den Grund zu kommen, selbst auf die Gefahr hin, indiscret zu werden.

Wenns weiter nichts ist, sagte Bemperslein triumphierend, die Frage kann ich mit Ja beantworten.

(Fortsetzung folgt.)

Spielplan des Hoftheaters Karlsruhe.

- Dienstag, 5. Okt. C. 6. „Die Lärterhsule“, Lustspiel in vier Akten von Sheridan, übersezt und eingerichtet von Hans Meerb. Anfang 7 Uhr, Ende halb 10 Uhr.
Donnerstag, 7. Okt. B. 7. „Judith“, Tragödie in 5 Akten von Friedrich Hebbel. Anfang 7 Uhr, Ende halb 10 Uhr.
Freitag, 8. Okt. C. 8. Neu einstudiert: „Der schwarze Domino“, Oper in 3 Akten von Auber. Anfang 7 Uhr, Ende 10 Uhr.
Samstag, 9. Okt. A. 8. Zum erstenmal: „Gespensier“, Familiendrama in 3 Akten von Henri Byren. Anfang 7 Uhr.
Sonntag, 10. Okt. C. 7. „Manon“, Oper in 5 Akten (6 Bildern) von Massenet. Anfang 7 Uhr, Ende 10 Uhr.
Montag, 11. Okt. B. 8. „Orpheus und Eurydike“, Oper in 3 Akten von Gluck. Anfang halb 8 Uhr, Ende nach halb 10 Uhr.
Dienstag, 12. Okt. 4. Vortr. auß. Ab. Einmaliges Gastspiel von Josef Mainz: „Die Verführung des Fiesco zu Genua“ Trauerspiel in 5 Akten von Schiller. Anfang 7 Uhr, Ende 11 Uhr. Fiesco: Josef Mainz als Gaj.

Tagesordnung: „Steuerdruck, Volkserleichterung und wirtschaftlicher Kampf“. Referent ist Kollege Josef Feinhals aus Darmen.

Wir fordern die Arbeiterschaft, Männer, Frauen und Mädchen dringend auf, für einen Massenbesuch zu sorgen; insbesondere wird von der politisch und gewerkschaftlich organisierten Arbeiterschaft erwartet, daß auch der letzte Mann anwesend ist.

Kommunalpolitik.

Die städtischen Arbeiter in Lichtenberg haben dem Magistrat Forderungen eingereicht. Sie verlangen: Verlängerung der Arbeitszeit auf neun Stunden, in allen kontinuierlichen Betrieben auf acht Stunden (Dreischichtensystem), Regelung der Löhne auf der Basis des Wochenlohnes unter Zugrundelegung einer wöchentlichen Arbeitszeit von 6 Tagen zu 9 Stunden, bezw. 6 Schichten zu 8 Stunden, Festlegung fünfjähriger Lohnstufen mit alljährlichen Steigerungen, für Ueberstundenarbeit 50 Proz. für Sonn-, Feiertags- und Nacharbeit 100 Prozent Zuschlag für Arbeiten außerhalb der Reichsbildgrenze, sowie für besonders schmutzige und Kohlenarbeiten 50 Pf. Zuschlag pro Tag, Zahlung der Differenz zwischen Lohn- und Krankengeld im Krankheitsfalle, Neuregelung des Sommerurlaubes und zwar nach einjähriger Dienstzeit eine Woche, nach fünfjähriger Dienstzeit zwei Wochen.

Badische Chronik.

Durlach.

Ortskrankenkassenwahl. Die Mitglieder der Ortskrankenkasse werden wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß kommenden Mittwoch, 6. Oktober, nachmittags von 4—8 Uhr, die Wahl von 77 Vertretern der Versicherten zur Generalversammlung stattfindet. Die Kassenmitglieder werden dringend gebeten, möglichst vollständig zur Wahl zu erscheinen. Die Wahl findet in der städtischen Turnhalle an der Hauptstraße statt.

Bruchsal.

Der Wahlkampf hat begonnen und die drei in Betracht kommenden Kandidaten haben sich den Wählern vorgestellt. Lange dauerte es, bis es zum offenen Kampfe kam, obwohl er in der Presse schon lange eingeleitet hat. Die vereinigten liberalen Parteien machten den Anfang in öffentlicher Versammlung mit Oberlehrer Rebmann und dem Kandidaten Malermeister Hoffmann, Demokrat. Rebmann sprach über „Die politische Lage, Reichsfinanzreform und kommende Landtagswahl“. Von der Sozialdemokratie redete er als Massenpartei, Revolutionäre, und daß die freie Forderung auf dem Gebiete der Wissenschaft vor dem Parteistatut Halt machen muß. Wer anders handelt, wird „ausgehungert“. Sonst war es ganze geheimräthliche Politik, die der Regierung nicht wehe tat, wenn er z. B. sagte, wegen den von der Regierung verschobenen beschleunigten Personenzügen, die beinahe wieder ganz abgebrochen sind, müsse sie ganz „gewichtige Gründe“ vorbringen. Malermeister Hoffmann sprach über „Die Aufgaben des kommenden Landtags“ und nahm in verschiedenen Fragen eine andere Stellung ein als Rebmann, besonders bei der Eisenbahnfrage mit der 4. Wagenklasse. Die Versammlung war gut besucht, auch von anderen Parteien.

Weitaus besser besucht war die Zentrumsversammlung am letzten Sonntag, die ebenfalls im „Kaiserhof“ abgehalten wurde. Aber es fehlte doch irgendetwas; sie hatten schon bedeutend besser besuchte Versammlungen. Trotz der großen Reklame, die sie diesmal machten und trotz der vielen auswärtigen Besucher, die mit ihrem „Sirten“ kamen; der rechte Beifall und die große begeisterte Stimmung fehlten diesmal vollständig. Auf der Galerie, wo die Arbeiter meistens waren, blieb der Beifall beinahe aus. Es scheint, als wären sie anderer Meinung über die Zentrumspolitik geworden, denn sie verpöhlen doch diese Politik am eigenen Leibe. Der Kandidat Wiedemann beschäftigte sich mit den Arbeiten des kommenden Landtags. Er sprach über die Schulfrage, daß man die Simultanische beibehalten will, und über die Reform der Gemeinde- und Städteordnung. Den Anträgen der Sozialdemokratie konnte man nie zustimmen; es könnte sonst vorkommen, daß Frauen als Bürgermeister gewählt würden. Sein Zentrumsprogramm will er „später“ entwickeln, das brauchen seine Wähler noch nicht zu wissen. Dann kam Fehrenbach aus Freiburg zum Wort über die Reichsfinanzreform. Er machte es sich sehr leicht mit den verschiedenen Steuerprojekten; er meinte, es wäre im ganzen eine „baterländische und gute Tat“. Er stellte die Anträge und Aussprüche der Blockparteien und ihrer Führer der gemachten Reform im einzelnen gegenüber und sagte, es wäre genau so gekommen, als wie sie es gemacht haben. Die indirekten Steuern wären keine anderen geworden, als die jetzigen. Daß er gegen die Tabaksteuer stimmte, komme daher, weil in seinem Kreis viele Tabakpflanzer und Tabakarbeiter wären und daß er die Belastung für nicht gut in seinem Kreis hält und daß er deshalb sie vor Schaden schützen wollte. Merkwürdig, für seinen Kreis schädlich, für andere Kreise notwendig. Wo bleibt die Konsequenz? Die Erbschaftsteuer und Nachlasssteuer konnte man nicht annehmen, sie wäre die ungerechteste. Dabei machte er die Bemerkung, die meisten Versammlungsbesucher wären davon gewiß getroffen worden. Jetzt wissen wir auf einmal, daß es hier recht viele reiche Leute gibt, die viel vererben können, besonders die Bauern. Wenn es nur wahr wäre! Die Gehaltszulage der Postbeamten, und zwar der unteren, sei freilich nicht ausgefallen, wie es wünschenswert wäre, aber mehr gab es nicht, wollte man die Vorlage nicht scheitern lassen. Er tröstete sie mit den Worten, sie sollen sich halt „in Gottes Namen“ damit abfinden. Ob sie davon gelebt haben, ist eine andere Frage, die er nicht beantwortete. Damit war er zu Ende.

Man muß konstatieren, daß gegen sonst viel zurückhaltender gehandelt wurde und daß die Stimmung für das Zentrum etwas nachgelassen hat und daß jedenfalls die Finanzreform auch ihre Wirkung ausgeübt hat. Sie haben viel zu mahnen und einzureden. Ob es was hilft? Vielleicht helfen auch diesmal wieder die „Sirten“ in der Agitation kräftig nach wie vor 4 Jahren. Als dort nach der Wahl das Zentrum gesiegt hatte, wurde ein eifriges Zentrumsmitglied aufmerksam gemacht, daß die Geistlichen ja auch überaus tüchtig in Agitation gemacht haben, da erklärte er: „Ja, das wissen wir, aber deswegen sind sie ja da!“ Ja, deswegen sind sie da, daß die Politik Hauptamt bei ihnen ist und die Seelsorge im „Nebenamt“ besorgt wird.

Sorgen wir dafür, daß die Zeit unsererseits noch gut ausgenutzt wird, daß wir überall agitieren, daß wir die schädlichen Wirkungen der Finanzreform den Wählern klar machen, und wir werden einen schönen Achtungserfolg auch hier erzielen.

Waldorf, 4. Okt. Großfeuer entstand in der letzten Nacht in unserer Gemeinde, dem 4. Wohnhäuser, 8 Scheuern, 4 Schweineställe und 4 Schöpfe zum Opfer fielen. Der Gebäudeschaden beträgt gegen 14 000 M., der Schaden an Fahrnissen etwa 7000 M. Die Brandursache ist unbekannt.

Kleinlausenbürg, 4. Okt. In der Nacht von Samstag auf Sonntag wurde im Stationsgebäude eingebrochen und zwei Kassetten mit 18 M. Inhalt geraubt. Der oder die Diebe hatten eine Scheibe eingedrückt und sind durchs geöffnete Fenster eingestiegen. Vom Täter fehlt jede Spur.

Weidelsberg, 4. Okt. Entgleisung. Infolge vorzeitiger Umstellung einer Weiche unter dem einfahrenden Personenzug 433 am Sonntag, den 3. ds. Mts., 9,08 Uhr, auf Station Zugenhausen zwei mäßig besetzte Personenwagen und ein Gültwagen entgleist. Die beiden Personenwagen stürzten um und sperrten beide Gleise. Der Verkehr wurde durch Umsteigen aufrecht erhalten. Weis 1 war um 3,50 Uhr wieder befahrbar und von dieser Zeit an der durchgehende Verkehr wieder aufgenommen. Verletzt wurden 7 Personen, eine schwer. Kertliche Hilfe war sofort zur Stelle.

Mannheim, 4. Okt. Das Messer berichtete verfloßene Nacht wieder blutige Arbeit. Der verheiratete Tagelöhner Joh. Höring geriet mit einem gewissen Petermann in Streit, der das Messer zog und seinem Gegner in den Rücken rannte. Schwere Verletzung wurde der Gestohlene ins Krankenhaus befördert. Der Täter wurde verhaftet.

Ein aufregender Vorfall spielte sich gestern Nachmittag auf dem Messplatz in der zur gegenwärtigen Messe dort aufgestellten Menagerie ab. Der 9 Jahre alte Sohn Leonhard des Fabrikarbeiters Julius Körber aus Ludwigschafen kam dem Käfig des Bären zu nahe. Die Bestie schlug ihre Krallen dem Jungen in die Fleischteile des rechten Unterarms, die sie ihm völlig herunterriß. Glücklicherweise war auf die Schreie des Jungen und der aufgeregten Menge der Wärter gleich zur Stelle, der den Bären mit der Gabel zurücktrieb.

Landwirtschaftliches.

Engen, 8. Okt. Mit Rücksicht auf das nächste Sonntag, 3. Oktober in Weersburg stattfindende Land-Gaust ist der Gantag der Gewerbevereine des Seegauerbundes, der am gleichen Tage in Zinnenstadt a. B. abgehalten werden sollte, auf Sonntag, den 11. Oktober verlegt worden.

Gerstenvorprüfung durch die Landwirtschaftskammer. Zu der von der Landwirtschaftskammer veranstalteten Vorprüfung von Braugersten waren 19 Muster eingegangen. Davon konnten 7 mit Prämien ausgezeichnet werden und zwar 4 mit 1. und 8 mit 2. Preisen. Die bei der Vorprüfung prämierten Gerstentypen wurden zur gemeinsamen Besichtigung des in Berlin vom 18. bis 22. Oktober stattfindenden deutschen Preiswettbewerbs für Gerste und Brauweizen ausgewählt.

Aus Baden, 4. Okt. Die Probiantämter Straßburg, Neubreisach, Wilsch und Mastatt beginnen vom Monat Oktober d. J. ab mit dem Ankauf von Erbsen und Bohnen. Der Ankauf erfolgt nach den bereits bekannten Bedingungen unter besonderer Bevorzugung der Produzenten bei gleicher Preisforderung und Beschaffenheit der Ware. Die vorgenannten Hülsenfrüchte müssen von der letzten Ernte stammen, vollständig ausgereift sein und eine glatte oder nur sehr wenig gerungelte Samenhaut haben; sie dürfen nicht dickhäutig sein und auch nicht mehr als 8 Prozent wassrige Körner aufweisen bezw. von lebenden Erbsen- oder Bohnenläusen auf 1 Kilogramm Frucht höchstens ein Insekt enthalten. Die Hülsenfrüchte müssen trocken sein und einen gesunden Geruch haben. Schriftliche Angebote sind den vorgenannten Probiantämtern direkt einzufenden.

Einrichtung von Verkaufsstellen (Märkten) für Obst und Honig. Nach einer Mitteilung der Landwirtschaftskammer werden von ihr Verkaufsstellen (Märkte) für Obst und Honig wie Walnüsse eingerichtet und zwar zunächst in Karlsruhe (Karl-Friedrichstraße 24) während der Zeit vom 12. bis 15. Oktober und in Forzheim (Turnhalle am Sedansplatz) vom 16. bis 18. Oktober je einschließlich. Damit soll den Obst- und Bienenzüchtern des Landes Gelegenheit geboten werden, möglichst vorteilhaft ihr Erzeugnis direkt an städtische Konsumenten abzugeben, denn Privatleute zahlen meist einen besseren Preis als Aufkäufer und Händler. Den Obstzüchtern usw. wenigstens einmal im Jahre annähernd die hohen Händlerpreise in den Städten für ihr Erzeugnis zu verschaffen, ohne dadurch die dortigen Konsumenten zu schädigen, ist der ausschließliche Zweck dieser gemeinnützigen Veranstaltung. Begünstigte Anmeldungen (Postkarte) sind baldigst an die Landwirtschaftskammer in Karlsruhe zu richten, worauf eingehend orientierende Drucksachen zc. über die Beschaffung mit Obst und Honig kostenlos überandt werden. Außer den Kosten der Ueberlieferung des Obstes und Honigs, die bekanntlich zu sehr ermäßigten Frachtpreisen befördert werden, erwachsen dem Verkäufer keine weiteren nennenswerten Kosten. Die Beträge für das verkaufte Erzeugnis werden gleich nach Schluß der betreffenden Verkaufsstelle dem Verkäufer zugewandt, da eine persönliche Anwesenheit nicht notwendig ist. Es ist nur wünschenswert, daß die Obstzüchter usw. von diesem neuen und in ihrem Interesse geschaffenen Unternehmen der Landwirtschaftskammer recht ausgiebigen Gebrauch machen.

Aus Freiburg.

Freiburg, 4. Okt.

Bericht aus der Sitzung des Stadtrats.

Der Stadtrat genehmigte die vorgeschlagene Zusammenfassung der Wahlkommissionen. Ebenso wird die nachträgliche Eintragung von 255 Wahlberechtigten genehmigt. Nach den vorläufigen Feststellungen beträgt die Zahl der Wahlberechtigten 12 843 gegen 11 154 bei der letzten Landtagswahl. — Die Grundbesitzer der unentgeltlichen Abgabe der Vermittel werden nach den Vorschlägen der Schulkommission genehmigt. Die Vermittel werden jetzt unentgeltlich abgegeben, wenn von den Eltern ein diesbezüglicher Antrag bei dem Klassenlehrer oder dem Stadtschulrat mündlich oder schriftlich gestellt wird. — Mit dem 1. Oktober wird in allen Schichtbetrieben der dreimalige Schichtwechsel eingeführt. Es betrifft das in erster Linie das Gas- und Wasserwerk. Die dort beschäftigten Arbeiter haben von diesem Zeitpunkt den achtsündigen Arbeitstag. — Verweis Vornahme einer Ueberprüfung a) der vom Tiefbauamt und Hochbauamt vorgenommenen Schätzungen der nicht zur Steuer veranlagten Liegenschaften, sowie b) der Schätzungen sämtlicher städtischen Grundstücke wird eine Kommission eingesetzt, bestehend aus 3 Mitgliedern des Stadtrats und 4 Stadtverordneten. — Nach dem Jahresbericht des städtischen Leihhauses für das Jahr 1908 wurden in diesem Jahre perseht 19,715 (im Vor-

jahre 16 956) Gegenstände mit einem Darlehensbetrag von 170 231 M. (151 450 M.), eingelöst 16 889 (15 543) Gegenstände mit einem Darlehensbetrag von 149 965 M. (142 618 M.) und vertheilt 1292 (1810) mit einem solchen von 9439 M. (15 087 M.). Widerrechtlich zum Verfaße gekommen sind 7 Stüd Pfänder, während in 5 Fällen auf Grund einer der Verwaltung vorliegenden Anzeige der Verfaße gestohlener und unterschlagener Gegenstände verfaßt werden konnte.

Bürgerauschussung

Zur Verhandlung standen heute zwei Punkte. Abgabe von elektrischem Strom an die Gemeinde Littenweiler und die Erbauung einer provisorischen Halle zur Unterbringung von Gegenständen aus der Natur- und Völkereunde. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende, Herr Oberbürgermeister Dr. Winterer in ehrenden Worten des Stadtverordneten-Obmanns Herrn Rau, welcher seit 25 Jahren ununterbrochen das Amt des Obmanns bekleidet. Er hob hervor, daß immer ein gutes Verhältnis zwischen Stadtrat und Obmann bestanden habe, was auf das konziliante Wesen des Obmanns, auf sein ernstliches Streben der Stadt zu dienen und auf sein großes Verständnis, das er allen Fragen entgegenbrachte, zurückzuführen sei. Auch wenn er „nein“ sagte, dann sei es nie verlegend gewesen. Im Namen der Stadt überreichte er dem Jubililar einen silbernen Blumenkorb mit einem prachtvollen Buftett. Namens der Stadtverordneten sprach der stellvertretende Obmann, Herr Stadts. Kopp. Er würdigte die Verdienste des Herrn Rau, hob besonders seine Tätigkeit auf dem Gebiete des städtischen Finanzwesens hervor. Herr Rau dankte in bewegten Worten für die einmütige Ehrung, die ihm zuteil wurde. Er werde diesen Tag als einer der schönsten in Erinnerung behalten. Er überreichte dann dem Vorsitzenden einen Brief, in welchem er mitteilte, daß er einen Brunnen auf dem Platz gegenüber dem neuen Sparkassengebäude stiften werde. Herr Oberbürgermeister dankte für die Stiftung.

Bemerkt sei noch, daß es das erste Mal ist, daß in einer babilischen Stadt ein Obmann sein silbernes Jubiläum feiern kann. Herr Rau wurde 1881 zum Stadtverordneten und 1884 zum Obmann gewählt. Von den Herren, welche 1881 ihren Einzug hielten, gehören dem Kollegium noch 6 an.

Den ersten Punkt der Tagesordnung begründete Herr Stadts. Mühlberger, indem er ausführte, daß der Stadtrat sich zur Stromlieferung bereit erklärt habe, um sich dieses Gebiet für die Zukunft zu sichern. Die Kraft soll durch die Wasserkraft bei der Karthause gewonnen werden. Genosse Engler fragt an, warum die Stadt nicht auch schon mit anderen Gemeinden in Verbindung getreten sei. Die privaten Werke sicherten sich ihr Absatzgebiet und wenn dann das Rheinkraftwerk komme, dann fehle es schließlich an Abnehmern. Es sprechen dann noch von den anderen Parteien die Herren Weitz, Köttling und Bauer für die baldige Erstellung eines großen Kraftwerkes. Die Vorlage wird einstimmig genehmigt.

Beim zweiten Punkt gab es eine längere Debatte, die sich aber mehr um das zukünftige Sammlungsgebäude, als um die provisorische Halle drehte. Die Stadts. Gaal und Gen. Engler traten energisch für die Räumung der Turnhallen an den Mädchenschulen ein, damit auch die Mädchen zum Turnen kommen. Genosse Engler betonte, daß die Mädchen, welche die Volksschule besuchen, und zu Kaufe mit Heimarbeit beschäftigt werden, das Turnen notwendiger hätten, als die Kinder, welche die Bürgerschule besuchen. Die Vorlage selbst lehnten wir ab, weil es ein sehr teures Provisorium sei und die Turnhallen doch nicht frei würden. Auch wäre zu prüfen, ob sich nicht andere Räume finden. Die Vorlage wird mit großer Mehrheit genehmigt.

Hierauf verammelte sich das Kollegium im Kaffeekhaus Kopp zu einem Frühstück, das allerdings etwas reichhaltig war und das Kollegium von 12 bis 1/3 Uhr beisammen hielt.

Der Herr Oberbürgermeister toastete auf den Jubililar und Herr Rau auf den Oberbürgermeister. Herr Kopp brachte ein Hoch auf die Gemahlin und auf die Mutter des Herrn Rau aus. Herr Weitz gratulierte noch namens der Bürgervereinsung. Damit hatte die Feier ihren Abschluß erreicht.

Gegen den Alkohol.

Auf Veranlassung des Ortsausschusses Freiburger Abstinenzvereine zirkuliert zurzeit eine Petition an den Reichstag, welche bezweckt, die reichsgesetzliche Einführung des Gemeindegewinnungsrechtes, welches den Mitgliedern einer Gemeinde das Recht gibt, darüber zu entscheiden, ob für ihr Gebiet die gewerbliche Veräußerung geistiger Getränke einzuschränken oder ganz zu verbieten ist, durch einen in diesem Sinne gehaltenen Zusatz der Gewerbeordnung zu ermöglichen. Der Aufzug weist u. a. darauf hin, daß angesichts der weiten Kreise unseres Volkes schwer drückenden Steuerlasten, der zunehmenden Verteuerung der Nahrungsmittel, es Pflicht aller deutschen Frauen und Männer ist, der namenlosen Verschwendung des Volkswermögens durch den Alkoholgenuß, der Ausbeutung des Volkes durch das Alkoholkapital, welches nur sein eigenes Interesse kennt, mit aller Energie entgegenzutreten.

Jubiläum. Gastkontrolleur Stein und Verwaltungsassistent Wörber feierten am 1. Oktober ds. J. den Tag, an welchem sie vor 25 Jahren in den städtischen Beamtendienst eingetreten sind. Aus diesem Anlaß wurde den genannten Beamten ein Glückwunschschreiben des Stadtrats übermittelt. Ferner sind an diesem Tage 25 Jahre verflossen, seitdem folgende Arbeiter des Gaswerks bei dem letzteren Dienste geleistet haben: Ofenarbeiter-Obmann Vah, Ofenarbeiter-Obmann Rau, Wagnmeister Dold, Schlosser Gärtner, Ofenarbeiter Holzner, Ofenarbeiter Weiner und Ofenarbeiter Zimmerer. Im Hinblick hierauf wurden den eben Genannten durch Stadtrat Welke im Beisein des Gas- und Wasserwerksdirektors Schnell die Glückwünsche des Stadtrats unter Ueberreichung eines Geldgeschenkes ausgeprochen.

Kolloquium. Das Oktoberprogramm, das am letzten Freitag seinen Anfang nahm, darf sich getrost neben seinen Vorgängern sehen lassen. Der musikalische Transformationsakt des Frl. Karlesy wurde beifällig aufgenommen, ebenso das Puppenpiel des Frl. Ida Wiska. The Setos als japanische Zauberkinster leisteten tatsächlich großes auf diesem Gebiet. Papps und Papps, die zwei Duettisten mit ihren zwei vierbeinigen Begleitern rufen durch ihre wundervollen Lichteffekte stürmischen Beifall hervor. Die 3 Selons leisteten auf dem Gebiet der Gymnastik vorzügliches. Als spanische Tänzerin gefiel sehr gut Frl. Alice Rejare, ebenso der Komorist Graf-Walden. Volle Anerkennung gebührt auch der Genl.-Marnelly-Truppe als Naturkinster, ebenfalls der Hauskapelle und dem Kinematograph.

Aus der Residenz.

\* Karlsruhe, 5. Okt.

Die fest nominierten Kandidaten des Zentrums.

Am vorigen Samstag schrieb bekanntlich der „Bad. Beobachter“, das Zentrum werde sich eben, wenn die Mittelständler, wie Prof. Reumeyer in der Weststadt, ihrer Kandidatur Valet sagten, noch fester nominierten Persönlichkeiten, also wackelhaften Zentrumsleuten, für den Karlsruher Landtagswahlkampf umsehen. Diese fest nominierten Persönlichkeiten werden durch folgende zwei Meldungen, von denen die erste in den bürgerlichen Mittagsblättern, die zweite im Abendblatt der „Bad. Presse“ erschienen, eigentümlich charakterisiert:

I.

Die Mittelstandsvereinigung hat nunmehr in einer Samstag Abend stattgefundenen Versammlung Herrn Zimmermeister Messang als Kandidaten für die Weststadt aufgestellt.

II.

Zu der Meldung, daß nunmehr an Stelle des Herrn Baurat Reumeyer Herr Zimmermeister Messang am Samstag Abend von der Mittelstandsvereinigung der Weststadt als Landtagskandidat aufgestellt wurde, teilt uns Herr Messang mit, daß auch er inzwischen wieder von der Kandidatur zurückgetreten sei.

Gar so fest stehen demnach die festumrissenen Mittelstands- und Zentrums-Kandidaten nicht. Denn sie stehen und fallen innerhalb 12 Stunden. Wer wird der nächste festumrissene Zentrums-Kandidat sein, der wieder — umgerissen wird?

Die Bezirksversammlung

in der Südstadt, die gestern in der Restauration Röhrlein, Ecke Wilhelm- und Luisenstraße, stattfand, war gut besucht. Gen. Weismann beleuchtete in einer eingehenden Uebersicht den derzeitigen Stand der Wahlbewegung, das Verhältnis der Parteien zu einander und die etwaigen Aussichten der Sozialdemokratie. Die Versammlung folgte aufmerksam den Ausführungen des Referenten.

Von der Diskussion wurde kein Gebrauch gemacht. Gen. Sauer als Vorsitzender teilte mit, daß am 17. ds. Mts. im Apollotheater eine große Wählerversammlung stattfindet, in welcher Hg. Wihl. Kolb nochmals zu seinen Wählern sprechen wird. — Eine vorgenommene Sammlung für den Wahlfond ergab einen zufriedenstellenden Betrag.

Das Programm der Karlsruher Mittelstandsvereinigung

Ist Ende voriger Woche in einem zweiseitigen Flugblatt den Wählern vorgelegt worden. Man darf schon sagen, daß sein Inhalt an Oberflächlichkeit und Phrasenreichtum schwerlich übertroffen werden kann. Es wird darin von der Vorherrschaft des Kapitals, von der Knechtung der wirtschaftlich Schwachen gesprochen, Dinge, auf welche die Sozialdemokratie schon seit 40 Jahren hinweist und alles aufwendet, um diese Vorherrschaft des Kapitals im wirtschaftlichen Leben zurückzudrängen. Dazu bedarf es aber einer andern Tätigkeit, als wie sie die Mittelstandsvereinigung ins Werk setzen will, anderer Forderungen und eines andern Programms.

Wenn dann verlangt wird, daß der Mittelstand den ihm zustehenden Einfluß auf Gesetzgebung und Verwaltung erlangen muß, so sind wir damit vollständig einverstanden. Finden es nur unbegreiflich, daß man sich gerade an eine Partei anlehnt, der es im letzten Grunde zu danken ist, daß wir den den Mittelstand schwer schädigenden Golltarif und vor einigen Monaten die neue Finanzreform bekommen haben. Das Zentrum, das beide Belastungen des Mittelstandes auf dem Gewissen hat, soll jetzt auf einmal berufen sein, den Netzer des Mittelstandes zu spielen; wer lacht da nicht! Man lasse nur noch einige Wochen ins Land gehen und es wird sich rasch zeigen, daß die am 1. Oktober in Kraft getretener angeblichen Beistüttern der Finanzreform, der Grundstücksstempel, der Scheckstempel, die Talonsteuer zc. gerade den Mittelstand am schärfsten treffen. Und in demselben Augenblick fordert das Flugblatt in ungläublichem Optimismus eine Herabsetzung der Verkehrssteuern, „da sie besonders den Mittelstand hart und ungerecht treffen“. Vom Wolf verlangen, daß er die Schafe rettet, bringen nur Leute fertig, die absolut keine Ahnung von dem Zusammenhang der wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse haben, die nicht einmal wissen, was die Partei, der sie sich mit Haut und Haaren verschrieben haben, an dem Mittelstand schon genündigt hat.

Vollends die weitere Forderung: „Stärkere Heranziehung der Konsumvereine, Abzählungs- und Versandgeschäfte“ jetzt in Erstaunen, wenn man weiß, daß der Mittelstandskandidat der Südstadt, Herr Revisor Trautmann, ein im Genossenschaftswesen diesseitig tätiger Mann ist und auch in Eisenbahnerkreisen dafür gewirkt hat. Er ist Mitglied des Mieter- und Bauvereins, Mitglied des Lebensbedürfnisvereins, und als Beamter der großherzoglich badischen Generaldirektion wird er jedenfalls auch an dem gemeinsamen Wareneinkauf der Beamten der Generaldirektion beteiligt sein. Nun sind wir natürlich als Anhänger der Genossenschaftsidee nicht diejenigen, die dem Revisor Trautmann daraus einen Vorwurf machen wollen. Wir haben das ausdrücklich hervor, um gewissen Leuten, die uns daraus einen Strick drehen würden, dieses Argument aus der Hand zu schlagen. Aber wir bestreiten dann Herr Trautmann ganz entschieden das Recht, zu schreiben: „Bestreuer die Konsumvereine! Das ist großer Unfug, Herr Trautmann, den ins öffentliche politische Leben zu übertragen man sich hüten sollte.“

Köstlich sind die Forderungen des Herrn Trautmann auf dem Gebiete des Schulwesens. Da heißt es im Flugblatt:

„Am dem Staate tüchtige Beamte und dem gesamten Erwerbsleben brauchbare und kenntnisreiche Kräfte zuzuführen, ist eine unserer höchsten Bestrebungen, die Mittel-, Volks-, Fach- und gewerblichen Schulen weiter zu verboll.“

(Fortsetzung auf der 7. Seite.)

Ständer selbst prüfen. In Staaten kann man das bei an Staaten beschäftigten Frauen häufig genug beobachten. Damit soll gar nicht bestritten sein, welche mächtige Saiten bei der Generation der Verjuden nach von Umgeben von Pso-fessor Gerseleil zwei miteinander verbundene Wellen, einen Heimeren, der nicht paat gefüllt wird und gerade umlände ist.

kommen und zu haben, wobei wir insbesondere verlangen, daß die Aneignung von notwendigen Kenntnissen für das praktische Leben in erster Linie vermittelt wird. Dabei halten wir unerlässlich fest an unsern Simultanfächern.

Herr Trautmann will also an der Simultanfächerschule festhalten und ist der Kandidat einer konfessionellen Partei, die auf ihre Fahne den schroffen Kampf gegen die Simultanfächerschule geschrieben und ihre Stellung zur Schule noch auf dem Breslauer Katholikentag in die Forderung zusammenfaßt: Wir wollen die konfessionelle Volksschule! Das Programm des Herrn Trautmann erinnert uns an das bekannte Verlangen eines 48er Demofraaten: Wir wollen die badische Republik, aber der Großherzog muß an der Spitze sein! Wenn das badische Zentrum sich nicht besonders für das Breslauer Referat ins Zeug legt, so nur deshalb, weil ihm die Trauben in Baden zu hoch hängen. Und da kommt Herr Trautmann, der Zentrumskandidat, und proklamiert: Verbeibaltung der Simultanfächerschule! Es geht doch nichts über politische „Klarheit“.

Nach diesen paar Proben, die wir gelegentlich noch vermehren, beurteile man das Programm der Mittelstandvereinerung. Die Wähler, die solchen Redungen folgen würden, wären politisch verraten und verkauft.

Der Mittelstandskandidat Trautmann

steht sich am morgigen Mittwoch, den 6. ds. Mts. im „Silderhof“ in der Augartenstraße seinen Wählern vor. Er sichert freie Diskussion zu und ladet jedermann freundschaftlich ein.

Zum Tarifkampf im Metzgergewerbe.

In einer im Inzeratenteil der gestrigen Nummer des „Volksfreund“ veröffentlichten Erklärung will Herr Metzgermeister Julius Müller in Mühlburg bestreiten, die Aeußerung getan zu haben, daß er darauf verzichte, halbe Pfündchen Fleisch an Arbeiter zu verkaufen. Obendrein will Herr Müller nicht arbeiterfeindlich sein. Wäre das wirklich wahr, so hätte er den Beweis dafür durch Anerkennung des Tarifs erbringen müssen. So lange er die Anerkennung des Tarifs verweigert, wird ihn niemand als Freund der Arbeiter betrachten können. Was die Aeußerung wegen der halben Pfündchen Fleisch anbelangt, so gibt's daran nichts zu deuten. Herr Müller hat die betr. Aeußerung getan. Es stehen uns einwandfreie Zeugen zur Verfügung, welche den Beweis jederzeit erbringen können.

Die Arbeiterchaft der Südstadt, insbesondere die in der Scherrstraße und Umgebung, wollen wir darauf hinweisen, daß der Metzgermeister Reim, Scherrstraße 23, den Tarif nicht anerkannt hat. Wie uns berichtet wird, soll Herr Reim auf Befragen seinen Kunden erklärt haben, er habe den Tarif anerkannt. Dies ist nicht wahr. Wir bitten die Arbeiterchaft der Südstadt, dies zu beachten.

Seit 1. Oktober sind wieder drei neue Tarifanerkennungen zu verzeichnen. Es haben den Tarif weiter anerkannt: Franz Zahler, Luiseustraße 12, Chr. Köhler, Ludolfsstraße 1, Georg Kumpf, Ede Bach- und Philippstraße. Herr Köhhammer, der bisher das Geschäft Ede Philipp- und Bachstraße betrieb, ist jetzt in der Schwannestraße 17. Er hat bekanntlich den Tarif auch anerkannt. Wir empfehlen diese Geschäfte dem Publikum zur Berücksichtigung.

Gegen die Firmen, welche den Tarif nicht anerkennen, ist der Boykott nach wie vor weiterzuführen. Wir richten an die Arbeiter und deren Frauen die Mahnung, Ihre Einkäufe nur in den Geschäften zu machen, die den Tarif anerkannt haben, alle andern Geschäfte aber zu meiden. Die Boykottkommission: R. Schneider.

Eine Liebesaffäre in der Südstadt.

Am von Vormittagsstunden des gestrigen Tages wurde in der Südstadt das Gerücht kolportiert, in der Schützenstraße habe ein Mann eine Frau erschossen. Das Gerücht bestätigte sich; nur daß es sich nicht um eine Ehegattin, sondern um ein Liebespaar handelte. Die Sache liegt so:

Das 20 Jahre alte Dienstmädchen Luise Voffler aus Durmersheim, das zuzeit wegen Krankheit bei ihrer verheirateten Schwester, einer Frau Schaal, in der Schützenstraße 68 wohnt, wurde gestern Morgen um halb 10 Uhr in ihrer Wohnung von ihrem Bräutigam erschossen. Dieser Bräutigam ist der Bäcker Ziegler aus Verangan, der in einer hiesigen Bäckerei demnächst Beschäftigung finden sollte. Der Grund zu der Tat soll Eifersucht sein, mit der Ziegler seine Braut öfters quälte. Anscheinend haben die beiden bei ihrem Zusammensein Differenzen gehabt, sodaß der jährhörnige junge Mann den Revolver zog und seine Geliebte in die linke Brust schoß. Diese sprang in der Angst die Treppen des Hinterhauses hinunter in den Flur des Nachbarhauses, wo sie zusammenbrach und starb. Als Ziegler die Folgen seiner Tat sah, egriff er ein Küchenmesser und durchschnitt sich die Pulsader an beiden Handgelenken. Daraufhin schleppte er sich noch in ein Zimmer, wo er sich einen Schuß in den Mund beibrachte. Ohnmächtig, im Blute schwimmend, wurde der Verletzte noch lebend aufgefunden und ins städtische Krankenhaus gebracht.

Der Polizeibericht bemerkt noch: Der Beweggrund der Handlungsweise des Bäckergehilfen Ziegler dürfte darin zu suchen sein, daß er absolut heiraten wollte und infolge seiner Stellungslosigkeit nicht dazu kam.

Ein Appellprozess größeren Umfangs

gelangte gestern als einziger Fall vor der hiesigen Strafkammer zur Verhandlung. Geladen waren 27 Zeugen. Die Anklage richtete sich gegen die Hauptlehrerwitwe Rosa Hörner geb. Büchler aus Markleimersheim, hier wohnhaft. Ihr wurde zur Last gelegt, in den Jahren 1906 bis 1907 gewohnheitsmäßig und aus Eigenmacht der Anzucht Vorstübchen geleistet zu haben. Die Wohnungen der Hörner in der Ritterstraße, Kreuzstraße, Karlsruherstraße und Kaiserstraße hier waren als Absteigequartiere für gewisse Fälle bekannt und wiesen auch eine der Angeklagten wünschenswerte Frequenz auf. Zu den Leuten, die bei ihr verkehrten, gehörten Reisende, Geschäftsleute, Beamte, Kaufleute und auch ein Offizier in Zivil. Dies Treiben ging so lange, bis die Polizei davon Kenntnis bekam und die Hörner verhaftete.

Gestern hatte sie sich vor der Strafkammer zu verantworten.

Diese verurteilte die Angeklagte zu 9 Monaten Gefängnis, abzüglich 5 Monate Unterjuchungshaft.

Die Varietes.

Kolosseum. Das neue Programm, welches seit dem 1. Oktober gespielt wird, darf als erstklassig bezeichnet werden. Es treten nur gute Kräfte auf, zuerst Elise Gärtner als fesselnde Soubrette. Admann Mlle. Irby u. Partner als kom.-akrobatische Kunst-Madonnen. Des Carmentis als Musical-Virtuosen sind Künstler auf ihren Instrumenten Pflanz und Klyphon. Eine humoristische Alpenzene führen uns „Lijerl und der Moar von Schliersee vor. „Lijerl als Jodelin und Sängerin und der Moar als unüberworfener Kunstschüler, Schupplattler und Jodeler zugleich sind vorzüglich und ihre natürliche Urmüchigkeit sehr wirkungsvoll. Bruno Pitrot am Original-Mobil-Red gibt an, zu den wenigen Artisten zu gehören, deren Leistungen noch nicht nachgeahmt worden sind, da das Gesetz des Gleichgewichtes an der rollenden Redtange quasi aufgehoben ist. Das trifft ohne weiteres zu. Gertha Albano als Offiziers-Transformations-Darstellerin stellt sehr gelungene Offiziersstypen der verschiedenen Nationen dar. The Grills als Hand- und Kopfakrobaten bieten das Beste in diesem Genre. Als Glanznummer darf der Humorist und Typendarsteller Hermann Meitrum hervorgehoben werden. Seine reichen Darbietungen beraten eine hohe künstlerische Auffassung, verbunden mit trefflichem Humor. Sämtliche Nummern wurden stürmisch applaudiert.

Ein gutes und neues, zugkräftiges Varietes-Programm ist heute schwer zusammenzustellen. Der Direktor ist das in vollem Maße gelungen. Das Karlsruher Publikum wird durch zahlreichen Besuch sicher antizipieren.

H. Das Apollo-Theater hat seit dem 1. Oktober wieder einen neuen Spielplan aufgestellt und man kann sehr zufrieden sein mit dem, was in den nächsten Tagen geboten wird. Die Berliner Soubrette Elise Vera ist bemüht, ihr Bestes zu leisten und erntet reichen Beifall. Rolf Roland, zwei großzügige Damen, imponieren nicht nur durch ihre hübschen Kostüme, sondern auch durch ihre temperamentvollen Vorträge. In akrobatischen Künsten wird von Mhras Brotherters, zwei gewandte, kraftvolle Murschen, Großartiges geleistet. Adams Bauerntro versetzt mit seinen Schindelhüpfeln und Jodelern das Publikum in die fröhlichste Stimmung. Cool, der Verwandlungskünstler, sowie der Ingelur-Alt der beiden Lefftons sind lobend zu erwähnen. Eine Reihe lebenswerter Bilder aus dem deutsch-französischen Kriege sind dem Programm eingefügt, das mit Vorfürhungen des Biographen seinen Abschluß findet.

Flugtechnik in Karlsruhe. Seit längerer Zeit arbeitet, wie das „Tagblatt“ zu melden weiß, ein junger Karlsruher am Bau eines Aeroplanes (Einbender). Der Apparat ist soweit fertiggestellt, daß ein Aufstieg in den nächsten Wochen erfolgen kann und macht schon in seinem jetzigen Stadium einen durchaus ernst zu nehmenden Eindruck. Der Apparat wiegt im ganzen nur 2 Zentner. Sein Gerippe ist hauptsächlich aus schwedischem Tannenholz und Aluminium erbaut. Der Antrieb wird durch einen vierzylinderigen 24 PS-Antoinetten-Motor (Paris) erfolgen.

\* Arbeiter-Diskussionsklub. Am Mittwoch, 6. Okt., abends halb 9 Uhr, beginnt der Klub seine dieswinterrlichen öffentlichen Vortragsabende. Aber die Winterarbeit wurde immer mit einem literarischen Weisabend eingeleitet. Und hierbei wird der Klub dem vielfach geäußerten Verlangen „Mehr Goethe“ wiederum Rechnung tragen. Das Thema der ersten Veranstaltung lautet daher: „Hermann und Dorothea“. Der neue Dramaturg unseres Hoftheaters, Herr Dr. Kronacker, wird einen einleitenden Vortrag halten. Hofkapellmeister Herr Bahl hat die Rezitation übernommen. Die Veranstaltung findet deswegen im großen Saale des Gemeindehauses, Blücherstraße, statt.

\* Bad-Verein. Am 30. Sept. fand die jahungsmäßige ordentliche Mitgliederversammlung statt. Der Verammlungsleiter gab einen Ueberblick über die erfreuliche Entwicklung der künstlerischen Darbietungen, sowie der finanziellen Verhältnisse des Vereins. In der darauf folgenden Vorstandsergänzungs-wahl wurden die Herren Geheimrat Sahm und Renier Neumann wieder, die Herren Ministerialrat Zimmermann und Ammann Dr. Herrmann neugewählt. — Der Verein hat drei Konzertaufführungen größeren Stils für den kommenden Winter in Aussicht genommen.

\* Fußballsport. Der vorgestrige Sonntag brachte den Freunden des Fußballsports ein Ereignis allerersten Ranges. Auf dem Plage des Karlsruher Fußball-Vereins, der von über 3000 Personen umrahmt war, trafen sich der deutsche Meister F.-C. „Phönix“ und der Karlsruher Fußball-Verein, der Pionier des Fußballsports in Karlsruhe. Resultat 2:1. Das Spiel war ungemein reich an spannenden Momenten. Leider wurde der Linksaußenläufer des „Phönix“ gleich bei Beginn des Spieles verletzt und mußte das Spielfeld verlassen. Infolgedessen hatte der F.-C. durchweg mehr vom Spiel und hielt die „Phönix“-Mannschaft zeitweise vollständig in ihrem Spielfeld fest. Aber die Verteidigung und ganz besonders der Torwächter des „Phönix“ spielten wahrhaft brillant und verteilten jeden Erfolg manchmal noch im letzten Moment. Trotz seiner 10 Mann konnte „Phönix“ schon in der ersten Viertelstunde ein Tor erringen, während der F.-C. erst nach Halbzeit durch einen 11 Meter-Ball ausgleichen konnte. 5 Minuten vor Schluß brachte ein wegen Hände gegebener 11 Meter-Ball „Phönix“ das siegreichende Tor. Die übrigen Spiele brachten folgende Resultate: Stuttgarter Kickers-Strasbourg 10:1, Stuttgarter Sportfreunde-F.-C. Forstheim 2:1, Stuttgarter Union-F.-C. Freiburg 3:2, so daß die Tabelle folgendes Bild bekommt:

Table with 5 columns: Vereine, Zahl der Spiele, gewonnen, unentschieden, verloren, Punkte. Rows include Karlsruhe Phönix, Stuttgarter Kickers, Karlsruhe Fußballverein, Forstheimer Fußballklub, Stuttgarter Sportfreunde, Stuttgarter Union, Karlsruhe Germania, Freiburg Fußballklub, Straßburg Fußballverein.

\* Selbstmordversuch eines 18jährigen Ausläufers. Gestern Nachmittag 2 Uhr wurde der 18 Jahre alte Ausläufer S. von hier auf dem Friedhofe auf dem Grabe seiner Mutter mit einem

Schuß in der rechten Schläfe bewußtlos aufgefunden. Der Revolver lag neben ihm. Der Verletzte wurde ins Krankenhaus gebracht.

\* Die Rennen des Karlsruher Reitervereins finden am Sonntag, den 24. Oktober ds. Jz., nachmittags 2 Uhr, auf dem Rennplatz östlich der Ettlingerstraße statt. Die Rennpreise sind gegen frühere Jahre erhöht worden.

Neues vom Tage.

Das Verfahren gegen Schad eingestellt.

Hamburg, 4. Okt. Dem Vernehmen nach ist die Verleibungslage gegen den Reichstagsabgeordneten Schad nunmehr zurückgezogen.

Explosion einer Petroleumlampe.

Nordhausen, 4. Okt. Gestern Abend ereignete sich im benachbarten Großwerder ein bedauerlicher Unglücksfall. In einem Zimmer der Gastwirtschaft Schönemann explodierte eine Petroleumlampe und der Inhalt derselben ergoß sich auf das Mädchen eines Tapezierers. Die Kleider des Mädchens fingen Feuer und es erlitt furchtliche Brandwunden.

Durch ein Jagdgewehr getötet.

Wittenberg, 4. Okt. Im benachbarten Dobrun verunglückte nach Beendigung einer Hasenjagd die Frau eines Feldarbeiters, als sie das mit Schrot geladene Gewehr eines Jagdpächters vom Boden aufhob. Das Gewehr entlud sich dabei und eine volle Schrotladung drang der Frau in die Brust. Sie wurde auf der Stelle getötet.

Automobilunglück.

Landsberg (Bezirk Halle), 4. Okt. Auf der Berlin-Anhalter Chaussee fuhr gestern Morgen gegen halb 6 Uhr ein Automobil gegen einen Baum. Die Insassen wurden herausgeschleudert und erlitten schwere innere Verletzungen, der Chauffeur einen Beinbruch.

Wegen eines unheilbaren Leidens erschossen.

Wien, 4. Okt. Im hiesigen Grand-Hotel erschößte sich gestern Abend der Millionär Albert Kuslitz, ein Bruder des bekannten Herausgebers der „Newspost World“, der gegenwärtig längeren Aufenthalt in Berlin genommen hat, infolge eines unheilbaren Leidens.

Eine Mutter ihre 4 Kinder getötet.

Brüssel, 4. Okt. In Crupot beging heute eine Frau mit ihren vier Kindern in einem Anfälle von Schwermut Selbstmord, indem sie sich mit den Kindern ins Wasser stürzte.

Die Katastrophe der Republique.

des französischen Luftschiffes, wird noch immer, namentlich in den oppositionellen Blättern, leidenschaftlich erörtert und der nationalistiche „Eclair“ hat sich der Aufgabe unterzogen, den Nachweis dafür zu erbringen, daß das schwere Unglück, dem zwei Offiziere und zwei Unteroffiziere zum Opfer fielen, von diesen selbst vorhergesehen und befürchtet worden war. Ein Mitarbeiter des genannten Blattes nimmt in Lapalisse sehr eingehende Ermittlungen vor. Nach den bisherigen Ergebnissen der Nachforschungen scheint in der Tat festzustellen, daß sowohl Hauptmann Marchal, als auch die Unteroffiziere verschiedenen Personen, mit denen sie während der letzten Monate täglich verkehrten, so namentlich ihren Gastwirten, ernste Befürchtungen ausdrückten, die ihnen die Rückfahrt an Bord der „Republique“ einflöchte. In erster Linie soll Hauptmann Marchal seine Bedenken darüber ausgesprochen haben, mit den gleichen Schraubenflügeln die Rückfahrt anzutreten, die beschädigt und in aller Eile ausgebeßert worden waren. Er wollte deshalb andere Flügel zum Auswechselln mitnehmen, hatte aber dazu keine Zeit mehr, als er den Befehl zur Rückfahrt erhielt. So lange es nicht erwiesen ist, daß Marchal seine Vorgehen auf die drohenden Gefahren der sofortigen Rückkehr aufmerkham gemacht und daß das Kriegsministerium trotzdem den Befehl zur Rückfahrt erteilt hat, muß gerechterweise die schwere Verantwortung für die Katastrophe Marchal zugeschrieben werden, der allerdings seine Unvorsichtigkeit gebüßt und mit seinem Leben bezahlt hat.

Dr. Cool

hat sich entschlossen, der allgemein laut werdenden Aufforderung entsprechend sein Beweismaterial nicht nur der Kopenhagener Universität, sondern auch der national-geographischen Vereinigung in New-York zu unterbreiten.

Briefkasten der Redaktion.

Bernbach. Wir gaben Ihren Brief an das Sekretariat Freiburg.

Vereinsanzeiger.

Karlsruhe. Morgen Mittwoch Abend pünktlich um 8 Uhr im „Auerhahn“ Sitzung der sämtlichen Wahlkomitees der Stadt und der Vororte mit dem Ausschuß des sozialdemokratischen Vereins. Vollzähliges und pünktliches Erscheinen ist notwendig. 5112

Ettlingen. (Freie Turnerschaft.) Sonntag, 10. Okt., nachmittags 3 Uhr, im Vereinslokal Mitgliederversammlung mit Vortrag. Thema: „Warum turnen wir?“ 5113

Lahr. (Sozialdem. Verein.) Dienstag Abend halb 9 Uhr auf der „Schanze“ Mitgliederversammlung. Keiner fehle. 5110 Der Vertrauensmann.

Quittung

Zum Wollfond sind weiter eingegangen: Von Monteuren in Lottstetten 4 M. Bisher quittiert 1173 Mark, insgesamt 1177 Mf. Weitere Beiträge nimmt entgegen Der Kassier: Brandel, Mainstraße 1.

Standesbuchauszüge der Stadt Freiburg.

Geboren: Lina Emma, B. Oswald Wolf, Straßenbahnarbeiter. Maria und Diobato, Zwillinge, B. Diobato Ballardini, Maurer in Freiburg-Gaslach. Emma, B. J. Rothstein, Maschinist. Karl, B. Peter Bester, Apotheker. Karl Friedrich, B. Jakob Grünh, Tagelöhner.

Aufgehoben: Dr. jur. Wilhelm Karl Pfäumer, Gerichts-assessor in Kolmar i. El., mit Luise Fischer hier. Gestorben: Stefan Schwärz, Tagelöhner in Barten, 53 J. 1 Mt. 16 Tg. alt. Elisabetha Schlageter, Schreibgehilfin, 16 J. 4 Mt. 8 Tg. alt. Richard Ruf, Lokomotivheizer, 40 J. 3 Tg. alt. Katharina Friedmann, Dienstmagd, 26 Jahre 9 Mt. 24 Tg. alt. Johann Feuzl, I. L. österreichischer Genbarntierwachmeister a. D., 74 J. 8 Mt. 15 Tg. alt. Karl Egle, 4 Mt. 27 Tg. alt. Heinrich Schott, Postmeister a. D., 68 J. 10 Tg. alt. Eduard Müller, fürstl. Fürstend. Oberbauinspektor a. D., 81 J. 11 Mt. 21 Tg. alt.

### Mechger-Verband Karlsruhe.

Nachstehende Firmen haben die Forderungen der Gehilfen bewilligt und bitten wir die Arbeiterschaft diese bei ihren Einkäufen zu berücksichtigen.

**Südstadt:** Dietrich, Friedrich, Wilhelmstraße 28. Gebr. Senfel, Marienstraße 70, Rüppurrerstraße 21, Schützenstraße 38, Winterstraße 51. Käppeler, Ludwig, Schützenstraße 52, Angartenstraße 30. Kling, Winterstraße 37. Nischheimer, Adolf, Filiale Schützenstraße, Wochenmarkt Werderplatz. Roser, Morgenstraße 53. Gebr. Schneider, Wilhelmstraße (Ecke Winterstraße). Volz, Karl, Angartenstraße 49. Bahler, Franz, Luisenstraße 12. Zippelius, Karl, Werderstraße 45.

**Oststadt:** Gebr. Senfel, Rudolfstraße 28. Heinrich Lang, Ecke Durlacher Allee und Degenfeldstraße. Rud. Bunschn, Wellenstraße 23. Christian Köhler, Rudolfstraße 1.

**Mittstadt:** Gartner, Ludwigplatz. Gebr. Senfel, Kriegerstr., Kaiserstraße (Ecke Kronenstr.), Kaiserstraße (Ecke Ritterstr.), Kaiserstraße 47, Ecke Amalien- und Waldstr., Kronenstr. 33. Käppeler, Ludwig, Waldstraße 47. Nischheimer, Adolf, Durlacherstraße, Wochenmarkt Karl-Friedrichstraße. Gebr. Schneider, Erbsingstraße. Georg Simmelmann (früher Mahner), Ritterstraße 10.

**Südweststadt und Weststadt:** Gartner, Ecke Hirsch- und Sophienstr., Ecke Klumprecht- und Hirschstr. Gebr. Senfel, Kaiserallee, Schöffelstr. (Ecke Sophienstr.), Kurvenstraße. Käppeler, Ludwig, Kurvenstraße 25, Schillerstraße (Ecke Sophienstraße), Mühlburger Tor (beim Deutschen Haus), Yorkstraße. Gebr. Schneider, Yorkstraße, Leisingstr. (Ecke Sophienstraße). Zwahl, Körnerstr. (Ecke Göttestr.), Ferd. Bucher, Körnerstraße 21.

**Mühlburg:** Gebr. Senfel, Rheinstraße. Käppeler, Ludwig, Rheinstraße. Numpf, Ecke Philipp- u. Bachstr. Nischheimer, Adolf, Filiale Rheinstraße. Scheier, S., Rheinstraße, Filiale Kleiber, 4290

Mittwoch den 6. Oktober, abends halb 9 Uhr, im großen Eintrachtsaal

## Oeffentl. Vortrag

von Herrn Sanitätsrat Dr. Biffinger aus Detmold über

Wie erhält man sich am sichersten Gesundheit, Kraft und Schönheit?

Eintritt 1. Platz 1 Mk., II. Platz 50 Pfg., III. Platz 30 Pfg.

Mitglieder des Naturheilvereins erhalten an der Kasse Eintrittskarten zu halben Preisen.

### Arbeiterdiskussionsklub.

Infolge weitgehenden Entgegenkommens sind wir in der Lage, ankündigen zu können:

I. Führung durch die Thoma-Ausstellung im Kunstverein (Waldstr. 3) Sonntag, den 10. Oktober, vormittags 9 Uhr. Führer: Herr Professor Karl Widmer.

II. Führung durch das Thoma-Museum (Galeriegänge), Sonntag, den 17. Oktober, vormittags 9 Uhr. Führer: Herr Galerieinspektor Dr. Köllig.

Die Teilnahme an diesen Führungen ist kostenlos. Da jedoch wegen der räumlichen Verhältnisse nur eine beschränkte Zahl teilnehmen kann, so werden hierzu nur an Klubmitglieder, besonders an die Arbeitermitglieder, Karten herausgegeben.

III. Besuch der Thoma-Ausstellung im Kunstverein. Der hiesige Kunstverein hat in dankenswerter Weise unserem Klub zum Besuch der Ausstellung am Sonntag, den 10. Oktober, von 2-4 Uhr, Karten zu Ausnahmepreisen von 10 Pfg. zur Verfügung gestellt. Auch hierfür wird jedoch nur eine beschränkte Anzahl von Karten verabsolgt. Zu allen diesen Veranstaltungen erhalten unsere Mitglieder Karten nach Maßgabe des Vorrates, jedoch nur in der Klubversammlung am Mittwoch, den 6. Oktober, im Gemeindehaus, Blücherstr. 20. 5108 Der Vorstand.

Habe meine Wohnung nach 5106  
**Rüppurrerstrasse Nr. 10 II.**  
verlegt. Telefon 1741.  
**Rob. Schneider,**  
Vertreter der Naturheilkunde.  
Seit 10 Jahren hier tätig.

## Ortskrankenkasse Durlach. Einladung zur Wahl der Generalversammlung.

Die dreijährige Amtszeit der derzeitigen Generalversammlung ist am 31. Dezember d. J. abgelaufen, nach § 49 des Statuts ist eine Neuwahl der Generalversammlung vorzunehmen.

Da die Durchschnitts-Mitgliederzahl vom 1. Januar bis 1. September d. J. 2319 Kassenmitglieder betrug, haben dieselben 77 Vertreter zu wählen, und da die Arbeitgeber für 2208 Kassenmitglieder Beiträge aus eigenen Mitteln bezahlen, so haben die letzteren 36 Vertreter zu wählen.

Wahlberechtigt und wählbar sind nur diejenigen Kassenmitglieder bzw. Arbeitgeber, welche großjährig und im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte sind.

Die Arbeitgeber können zu Vertretern auch Geschäftsführer oder Betriebsbeamte der zu Beiträgen verpflichteten Arbeitgeber wählen. Die Wahlerlisten liegen vom 27. September bis 4. Oktober d. J. von morgens 8-12 Uhr und nachmittags von 2-5 Uhr auf unserem Geschäftszimmer zur Einsicht der Beteiligten auf.

Die Wahlen finden in der städtischen Turnhalle am **6. Oktober d. J.**

statt, und zwar für die Arbeitgeber von 11-1 Uhr mittags und für die Kassenmitglieder von 4-8 Uhr nachmittags. Wir laden die Kassenmitglieder und Arbeitgeber zur zahlreichen Beteiligung ein.

Durlach, den 23. September 1909.  
**Der Vorstand:**  
Sirschauer. 4903

### Bekanntmachung.

Die amtliche Behandlung von Fundstücken betr. Im Stadtpark und in der Festhalle wurden in der Zeit vom 1. Juli bis 30. September 1909 nachverzeichnete Gegenstände aufgefunden:

Geldbeutel, Handtäschchen, Taschentücher, Schirme, Stöcke, Handhübe usw. 5097

Die Empfangsberechtigten werden hierdurch gemäß § 980 d. BGB. aufgefordert ihre Rechte an den oben angeführten Gegenständen binnen 3 Wochen bei der städtischen Gartenabteilung, Ertlingerstr. 6, anzumelden, widrigenfalls die fraglichen Gegenstände, soweit sie sich dazu eignen, gemäß § 979 d. BGB. versteigert werden.

### Kartoffellieferung.

Die Lieferung von etwa 1200 Ztr. Kartoffeln (magnum bonum) ist zu vergeben. Die Anlieferung der Kartoffeln hat zur Hälfte dieses Späthjahr, zur Hälfte im Frühjahr und Sommer auf Abruf zu geschehen.

Demusterte Angebote sind an die unterzeichnete Verwaltung, wollest die Lieferungsbedingungen eingesehen werden können, alsbald einzureichen.

Karlsruhe, den 2. Oktober 1909.  
Verwaltung des städt. Krankenhauses Karlsruhe.

**Kaffee in mein Leben**  
und schmeckt mir doppelt gut, wenn ich ihn in dem Service vor mir stehen hab, welches man bei Verwendung von **„Uxoril“** Seifenpulver vollständig gratis erhält. Fabrikanten: Föll & Schmalz, Bruchsal.

### Durlach. Geschäftseröffnung u. Empfehlung.

Zeige hiermit ergebenst an, daß ich 5107 **Herrenstraße Nr. 25**

im Hause des Herrn Wagnermeisters Jung ein **Maß- und Reparaturgeschäft**

eröffnet habe. Gleichzeitig bitte ich Partei- und Gewerkschaftsgenossen von Durlach, mich in meinem Vorhaben gütigst unterstützen zu wollen.

Gehachtungsvoll **Franz Wechet, Schuhmacher.**

### Städtisches Vierordtbad. Große Schwimmhalle.

Geöffnet vormittags 7-11 Uhr und nachmittags 1,3-1/2 Uhr. Samstags bis 1/2 10 Uhr. Kassenschluß jeweils 1/2 Stunde vorher. Für Damen vorbehalten jeden Freitag, vormittags 9-11 Uhr und nachmittags 1/3-1/5 Uhr, mit Ausnahme Samstags nachmittags. Ferner freitags abends von 6 Uhr ab zu ermäßigtem Preis. Für Herren alle übrige Zeit und Sonntags vormittags sowie zu ermäßigtem Preise von 20 g mit Auskleidegelle und 10 g ohne Auskleidegelle. Mittwochs abends von 6 Uhr, Samstags abends von 5 Uhr an.

### Sanften, langanhaltenden Schnitt

garantiert meine Spezialmarke **Hummel-Rasiermesser**  
In allen Breiten vorrätig! Alte Rasiermesser werden bei mir sorgfältigst fachgemäß geschliffen mit Garantie für guten Schnitt. Versand nach auswärts.

**Karl Hummel, Werderstr. 13.**  
Telephon No. 1547.

### August Schindel jr.

Hauptstraße 69 Durlach Hauptstraße 69  
empfehlen sein  
reichhaltiges, gut sortiertes Lager in **Herren-, Burschen- u. Knabenkleidern, Arbeitskleidern, Hemden, Tricotagen, Herrenbedarfsartikeln**  
bei streng reeller Bedienung!  
NB. Rabattmarken des Consumvereins werden betabfolgt.  
Rabatt-Karten!

### Schneider-Artikel

Beste und billigste Bezugsquelle für sämtliche Schneider-Bedarfsartikel und Bügelntensilien empfiehlt 4986

Karlsruhe **Peter Mees** Herrenstr. 42  
Verband auch nach auswärts.

### Oeffentliche Lesehalle, Schützenstraße 35

ist unentgeltlich geöffnet von 12-2 u. 6-10, Sonntags 10-12. 30 Zeitungen, 70 Zeitschriften liegen auf.

**Bündelholz**  
großer Bündel 12  
**Union-Brikets**  
7 Stück 10  
**Bügelkohlen**  
2 Pfd.-Paket 15  
empfehlen 5102  
**fannkuch & Co.**  
G. m. b. H.  
in den bekanntesten Verkaufsstellen.

### Gänselebern

werden fortwährend angekauft **Eisele, Jähringerstr. 88.**

### Badische Invaliden-Geld-Lotterie

Ziehung garant. 30. Okt. **44000 M.**

Hauptgewinn **20000 M.**

2927 Gewinne **24000 M.**

Strassbg. Lotterie z. Hebung der Pferdezucht **40000 M.**

Hauptgewinn **10000 M.**

Weitere Gewinne **30000 M.**

Ziehung sicher 13. Nov. Lose beider Lott. à 1 M., 11 L. 10 M. Paris u. Liste je 30 g empf. Lott.-Unternehm.

### J. Stürmer,

Strassburg i. L., Langestr. 107. In Karlsruhe: Carl Götz, Hebelstr. 11/15, Gebr. Gühringer, Kaiserstr. 60, L. Michel u. H. Meyle.

### Gänselebern

werden fortwährend angekauft **Erbsingstraße 21.**

### Städt. Vierordtbad

**Heissluft- und Dampfbäder**  
(irische, römische und russische Dampfbäder.)

**Elektr. Lichtbäder.**

Damenbadezeit: Montag Mittwoch vormittags und Freitag nachmittags.

Herrenbadezeit: Alle übrige Zeit und Sonntag vormittags 8-12 Uhr. 1850

### Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe.

Geaufgebote vom 2. Oktober: Karl Stänger von Ottersweier, Klerikerhier hier, mit Maria Mäurer von Neudingen. Karl Kiefer von Durlach, Schlosser in Durlach, mit Frieda Langenbein von hier. Wilh. Reinert von Breslau, Fabrikarbeiter hier, mit Frieda Schmid Ww. von Stuttgart. Heinrich Schud von Männerstadt, Schneider hier, mit Franziska Klein von hier. Ernst Märker von hier, Schreiner hier, mit Lina Kling von Neudorf. Leonhard Kurmann von Ansbach, Schlosser hier, mit Anna Höcher von Engwählingen. Robert Klum von Stuttgart, Kfzfabrik hier, mit Luise Böhm von Würzburg. Max Barthe von Rasthof, Sergeant in Eittingen, mit Katharina Stahl von hier. Georg Adina von Weigenhof, Bader hier, mit Marie Line Schwarz von Zöhlingen. Philipp Scholl von Reichartshausen, Wagner hier, mit Pauline Riegger von Brudsal.

### Ziehung: 7. Okt. 1909.

Pfälz. Pferdebett, Zweibrücker Rennlose, 20 000 Lose 800 Gewinne. Hauptgewinne: 10 Pferde i. B. v. 5800 M., ferner 1 Fahrrad, 1 Nähmaschine, 1 Wäffler, 1 Schreibtisch, 1 Schrank und sonst wertvolle Hausgegenstände im W. v. 5200 M. Lose à 1 M. (11 St. 10 M.) empfiehlt Carl Götz, Bankgeschäft, Karlsruhe, als Hauptvert. f. Baden. 4707

### An- und Verkauf

getragener und neuer Aelter, Schuhe, Stiefel, Blouren, Schürzen, Hüten, Koffer usw. **Frau Rosa Gut,** Brunnenstr. 5, 3087 nächst der Marktgrabenstraße.

### Herde, Oesen, Gas-herde, Küchen- u. Haus-haltung-Artikel

kauft man immer noch am besten und billigsten bei **Ernst Marx,** Quientstraße Nr. 45. 4198

### Lederhandlung Mühlburg

Großes Lager in Sohlleder und Sohlenschnitt, sowie Schuhmacherbedarfartikel. **Eduard Frisch,** 70 Rheinstr. 34b.

### Restauration Zum Bannwald

Ecke Bannwaldallee u. Griesbachstr. in der Nähe vom Köhler Krug. **Schöner Ausblicksort.** Schöner Garten. - Gute Speisen und Getränke.

Zu zahlreichem Besuche ladet freundl. ein 2522 **Adam Hauck**

### Möbel

aller Art laufen Sie am billigsten in enormer Auswahl bei **Jos. Kirmann,** Herrenstraße 40. 4909

NB. Ansicht ohne Kaufzwang. **Georg-Friedrichstraße 17,** Stb. 3. St., ist ein möbl. Zimmer zu vermieten. 5109

**Göthestr. 24, Stb. 4. St. L.** ist ein möbl. Zimmer auf sofort zu vermieten.

**Kaiserstr. 51/53** ist ein ein- oder zweifach möbl. Zimmer an Herrn oder Fräulein bill. z. verm. 5099

**Schützenstr. 58, 4. St.,** ist eine schöne 4-Zimmerwohnung mit Manufaktur wegzugehen um den Preis von 420 M. z. verm.

**Weißhirsstr. 35, Stb. 3. St.,** ist ein möbl. Zimmer an einen Arbeiter billig zu vermieten.

**Wilhelmstraße 28, 2. St. r.** ist ein schön möbl. Zimmer sofort oder später zu vermieten.

**Fantasia-Federn,** Kaufend, in allen Farben, nur moderne Sachen sind pro Stück für 10 Pfg. zu verkaufen. Günstig für Puppenspielerinnen. 5098

**Leisingstraße 33 im Hof.** stimmung nimmt junge Frau **Wäpfe** entgegen **Dumboldstraße 9, 3. St. r.**

gut erhalten, **Kinderwagen,** ist billig abzugeben **Scheffelstr. 64, 3. St.**

so gut wie neu, ist **Herd** billig zu verkaufen. **Schubstr. 14, 4. St. 5061**

### Damen- und Kinder-Kleider

werden reich, billig u. geschmackvoll angefertigt **Schützenstr. 62, 3. St.**

**Schlösserherd,** gebraucht, ist billig zu verkaufen. **Mühlstr. 20, part.**